

Ueber

**Valentī Fernandez Alemā**

und seine

**Sammlung von Nachrichten**

über

*die Entdeckungen und Besitzungen der Portugiesen in  
Afrika und Asien bis zum Jahre 1508*

enthalten

in einer portugiesischen Handschrift der königl. Hof-  
und Staats-Bibliothek zu München.

Mittheilung des Bibliothekars

**Dr. Schmeller**

in der Sitzung der I. Klasse am 8. März 1845.

---

Bd 0074 564 13

1101 205

Ueber  
**Valentim Fernandez Alemão**

und

*seine Sammlung von Nachrichten über die Entdeckungen und Besitzungen der Portugiesen in Afrika und Asien bis zum Jahre 1508, enthalten in einer gleichzeitigen portugiesischen Handschrift der kgl. Hof- und Staats-Bibliothek zu München.*

---

Von  
**Dr. Schmeller.**

---

Ein für die Geschichte der grossen geographischen Entdeckungen des XV. Jahrhunderts bedeusames noch unbenutztes Quellenstück hat wohl um so mehr ein Anrecht, in solchem der Erweiterung und Verbreitung der Wissenschaft gewidmeten Kreise besprochen zu werden, als es sich an einem Orte befindet, wo es, gerade den geographischen Verhältnissen nach, nicht eben vermuthet und gesucht werden dürfte.

In diesem Falle ist eine portugiesische Handschrift aus den Jahren 1505 — 8, von der ich so frei bin eine bibliographische Notiz zu geben, welche als Fortsetzung gelten kann von ähnlichen, die ich im vergangenen Jahre über aeltere Seekarten und über einen

Bericht des ersten Weltumseglers *De Elcano*\*) mitzutheilen die Ehre gehabt.

Es ist diese Handschrift, gegenwärtig Cod. hisp. 27 der kgl. Hof- und Staatsbibliothek, früher im Besitz des Dr. Conrad *Peutinger* zu Augsburg gewesen\*\*). Wohl schon dieser Umstand macht sie besonderer Berücksichtigung werth.

---

\*) Abhandlungen der I. Classe IV. Bd. S. 243 — 273. Ich glaubte damals diesen Bericht an Karl V. für ein Ineditum halten zu dürfen. Seitdem habe ich gefunden, dass er bereits aus einer Magliabecchischen Handschrift des *Zorzi* in des Grafen *Baldelli Boni* Ausgabe des Milione von *Marco Polo*. 1827. I. Bd. S. LXVI. — LXVIII. und zwar in italienischer Uebersetzung abgedruckt ist.

\*\*) Sie ist in 4<sup>o</sup> und zählt 350 Papierblätter, von denen einige blos lose beigelegt sind. An der Aussenseite des hölzernen Vorderdeckels ist sie von Peutingers eigener Hand betitelt: *De Insulis et peregrinationibus Lusitanorum*. Auf der innern Seite hat er eingeschrieben: *Liber Chuonradi Peutinger Augustani J. V. Doctoris etc.*

Da Conrad erst 1547, 82 Jahre alt, mit Tode abgegangen ist, so bleibt ungewiss, wie bald nach 1508, in welchem Jahre die Handschrift vollendet war, dieselbe nach Deutschland und in dessen Hände gekommen seyn mag. In seinem eigenhändig geschriebenen Catalog von circa 1523 (in welchem wohl ein Buch vorkommt, das „*Itinerarium Portugallensium*“, ein drittes, das „*Albericus Vespucius*“ betitelt ist), wird es, wenigstens unter obigem Titel, nicht gefunden, wohl aber in den gerichtlichen über seinen Nachlass in den Jahren 1592 und 1598 aufgenommenen Inventarien. Als im J. 1718 Jgnaz Desiderius Peutinger, Decan zu Ellwangen, die von Conrad gegründete, von seinen Söhnen und Nepoten vermehrte Familienbibliothek dem Jesuiten-Collegium zu Augsburg vermachte, war daraus schon manches, unter anderm die nach dem Besitzer benannte Tabula, veräußert. In den Jahren 1760 bis 1770 sind (nach Hirsching II. 90) ganze Körbe voll Bücher, darunter auch Handschriften, verkauft, die übrigen, gleichförmigen Ansehens wegen, am Rücken mit Oelfarbe weiss an-

Dr. Conrad Peutinger, dessen Name wohl für ewige Zeiten an einen der ältesten und wichtigsten Versuche geographisch-bildlicher Darstellung geknüpft ist, an die berühmte römische Welttafel, um welche sich auch unsere Akademie durch die Besorgung einer zweiten Ausgabe verdient gemacht hat, gehört unter diejenigen Männer, die in der Scheidezeit des XV. und XVI. Jahrhunderts am wirksamsten zum Wiederanknüpfen einer *neuern* Wissenschaft an die durch das Mittelalter wie abgeschnittene *alte* auch im deutschen Vaterlande beigetragen haben. Durch seine Sammlungen sowohl, als durch seine eigenen Schriften war die alte *Augusta*, auch ohne *Universitas literarum* ein Punkt geworden, von welchem, wie von der freien Schwesterstadt Nürnberg, die zu derselben Zeit einen Martin Beham, einen Hartmann Schedel, einen W. Pirkheimer und andere derlei zugleich begüterte und gelehrte Bürger zählte, gar manches nachhaltige Licht ausgegangen ist.

Diese Männer verstanden sich darauf, während sie aus den glücklich erhaltenen, der Kunst sowohl als der Wissenschaft angehörigen Resten des Alterthums in dieses selbst einzudringen suchten, auch den Forderungen der Mitzeit Genüge zu leisten. Indem sie, obschon meist tief im Festlande lebend, über ferne Eilande und Küsten, die für die erstaunten Europäer nach einander wie neu aus den Meeren emporstiegen, aus rein-menschlicher Theilnahme und

---

gestrichen worden. Von den Handschriften sind seit den 70er Jahren manche in die Hände *Zapfs* gelangt, und so ist kein Wunder, dass in dem durch *Murr* im Journal für Kunstgeschichte 1784 Th. 13 S. 311 — 317 gelieferten Index codicum mss. Bibliothecae Peutingerianae in Collegio S. J. ad S. Salvatorem Ang. Vind. viele sehr wichtige in den Jahren 1592, 1598 verzeichnete Stücke fehlen. Unter dem kleinen endlich im J. 1807 der Münchener Central-Bibliothek einverleibten Reste der Peutingerischen Handschriften ist nicht die wenigstbedeutende diese äusserlich unscheinbare portugiesische.

Wissbegierde fleissig Buch hielten, arbeiteten sie zugleich andern ihrer Mitbürger, denen mehr an dem, was handgreiflichen Nutzen, Geld und Gut einbringt, gelegen war, wesentlich in die Hände.

Wohl unter Vermittlungen solcher Art fanden die Rothschild ihrer Zeit, die *Welser*, dass ein schöner Landstrich im Norden der neuen *Terra firme*, nach einem an die Lage Venedigs erinnernden Orte, *Venezuela* (Venediglein) genannt, nicht allzuweit von ihrem Angsburg liege, um für Summen, die sie dem geldbedürftigen *Karl V.* vorschossen, als Unterpfand annehmbar zu seyn.

So ist schon vor drei Jahrhunderten unserm Deutschland die Möglichkeit eröffnet gewesen zu erringen, was heute nur mehr ein *Warekauri*-traum seyn kann, einen ihm angehörigen, den Ueberschuss seiner Bevölkerung aufnehmenden Boden, ein Neu-Deutschland im schönsten Theile Amerikas. — Aber die Schiffe, auf denen, zuerst im J. 1528, eine Ladung deutscher Besitzergreifer (400 Fussknechte und 80 Reiter) dahin schwamm, liefen nicht von einem deutschen, liefen von einem spanischen Hafen aus, wurden von spanischen Seeleuten geführt. Der König von Spanien, der nebenbei, und vielleicht allzusehr nebenbei, auch deutscher Kaiser gewesen, hörte auf, dieses wie jenes zu seyn. Und so ist das Werk wohl *nicht allein* dadurch in nichts aufgegangen, dass diese deutschen *Conquistadores*, diese *Ambros Thalfinger von Ulm*, *Barth.* und *Hieron. Seiler von Constanz*, *Niclas Federmann von Ulm*, *Georg von Speyer*, was rücksichtslose Goldgier und Grausamkeit gegen die Eingebornen betrifft, um kein Haar *bessere* Männer waren, als die spanischen, die *Pizarros*, *Balboas* u. s. f. es gewesen.

Unternehmungen der Art und glücklicher durchzuführen ist in der Folge nur einem Theil der seeanwohnenden Deutschen, den vom Reichskörper abgelösten Niederländern beschieden gewesen. Das übrige Deutschland, dieser grosse, aber in sich zersplitterte Bestandtheil des voranschreitenden Europa, hat, wie an so Vielem, auch

an der Beschiffung der Meere der weiten Gotteserde, nicht als Nation, sondern nur in einzelnen Individuen, höchstens Gemeinden, theilgenommen. Schon unter den nordischen Ansiedlern der vorerst als *Winland* bekannten Westwelt im X. Jahrhunderte, wird ein Deutscher genannt. Und von *Martin Beham* herab würde neben den *Ulrich Schmidl von Straubing*, den *Georg Forster*, *Kotzebue*, *Krusenstern*, *Humboldt* und einigen Neuesten wohl noch mancher andere Deutsche zu nennen seyn, der sich in dieser Weise um Erweiterung der Geographie verdient gemacht, aber unter Portugiesen, Spaniern, Franzosen, Engländern, Dänen ungenannt verloren hat. Für einen solchen glaube ich auch den Urheber dieser Sammlung halten zu dürfen, welche, man kann nicht wissen wie bald nach 1508 von Portugal aus, wahrscheinlich durch deutsche Hände zuletzt in die des Augsburger Stadtkanzlers gelangt ist. Sie enthält zwar nicht, was er selber gesehen hatte jenseits der Meere, denn von dem Berichte über eine am 2. November 1508 afrika-wärts von Lissabon ausgegangene Fahrt, an welcher er Theil genommen zu haben scheint, ist nur ein Bruchstück, der Anfang (fol. 337) übrig; dafür aber findet sich in ihr niedergelegt, was zur Zeit, als Portugal im höchsten Glanze seiner Entdeckungen dastand, im Mittelpunkte dieses Reiches ein aufmerksamer Beobachter an mündlichen sowohl als schriftlichen Nachrichten zusammenbringen mochte. Dass darunter manches sey, was seit dreihundert Jahren nicht bloß in Portugal selbst, sondern auch an den damals neuentdeckten Punkten verloren oder vergessen seyn mag, darf um so mehr vermuthet werden, als aus natürlicher Eifersucht, besonders gegen die castilischen Nachbarn, die Kunde von solchen Dingen lange eine Art Geheimniß und am wenigsten der überhaupt noch jungen Buchdruckerpresse freigegeben war.

Der Sammler und Schreiber gibt verschiedene Male (fol. 64. 197. 269) auch seinen Namen. Er nennt sich *Valenti Fernandez*

*Alamá.* Dass das dritte Wort\*) sein Vaterland andeute, könnte nicht so fast desshalb, dass er portugiesisch schreibt, als wegen der eigenthümlich hispanischen Form des auf den Taufnamen folgenden Patronymicum *Fernandez* bezweifelt werden. Aber wie bald der Deutsche sich fremde Art und Sitte und Sprache aneigne, ist als eine Stärke und als eine Schwäche unserer Nation hinlänglich bekannt und besprochen. Dass diese Verfremdung auch das Eigenste, was jeder hat, den Namen, ergreifen könne, davon finden wir auch noch heute, sogar nach Ungarn zu, Beispiele genug. Wenn gegen das Ende des XV. Jahrhunderts in der Halbinsel, wie zu glauben, die eigentliche Bedeutung der patronymischen Endsylbe *ez*\*\*) noch nachgefühlt wurde, so konnte sich der Sohn eines deutschen *Ferdinand* unter Portugiesen gar wohl *Fernandez* nennen.

Schwindet jener Zweifel schon, wenn man gewisse Eigenheiten der Buchstabirung betrachtet, die schwerlich einem gebornen Portugiesen zuzutrauen wären, z. B. den Gebrauch eines *sch* und *tsch*, eines *ck*, eines zur Unterscheidung von der sonst gleichen *n*-Figur bestrichelten *ñ* in eigenen Namen, auch wohl manches Seltsame in Ausdrücken und Wendungen, so wird er völlig beseitigt durch eine der leider nur wenigen Angaben, die der Sammler über seine persönlichen Verhältnisse fol. 47. 64. 149. 182. 197. 207. 337. gelegentlich mit einfließen lässt.

---

\*) Wo es als zweites, unmittelbar nach dem Taufnamen vorkommt, ist vom 14. Jahrhundert an, der Schluss auf das Vaterland nicht so sicher. Von einem um diese Zeit erwähnten *Pero Allemam* sagt schon *Azurara* p. 262: *Se chamara Pero Allemam, nom sey por seer natural d'aquella terra d'Allemanha, se por alcunha que lhe poserom.*

\*\*) Ueber die Geschichte dieses *ez* oder *es*, das an spanischen oder portugiesischen Familiennamen so häufig ist, hoffe ich später einiges beibringen zu können.

Nach fol. 207 nämlich hatte er i. J. 1495, da sich Dr. *Hieronymus Münzmeister* oder *Müntzer* (*Monetarius*) aus *Nürnberg*\*)

- \*) Dieser „*Hieronymo Monetario* Doutor Alemão de Norunberga“ ist als Verfasser angegeben eines alten mir nur aus dem Titel bekannten (auch bei *Ribeiro dos Santos* nicht erwähnten) portugiesischen Druckstückes: „Carta ao Rey D Johan II. de Portugal sobre o descobrimento do mar oceano e provincia do grande Can de Catay tirada de latĩ en linguagen por maestre Alvaro da Torre. 1493.“ Auch *Will* (Nürnberg. Gelehrten-Lexicon) weiss über diesen vielgewanderten Landsmann nur was auf dessen bei St. Sebald verstümmelt noch vorhandenem Grabstein gesagt ist, so dass dieses merkwürdige Schreiben auch ihm unbekannt gewesen zu seyn scheint. — Besser für das Andenken dieses seines Mitbürgers hat *Hartman Schedel* in drei von ihm selbst herrührenden Handschriften gesorgt. In der einen (Clm. 316) wird des *Monetarius* noch vollständige Grabschrift, in der andern (Clm. 456) eine Abhandlung desselben: „De natura vini et vinis facitatis“, in der dritten (Clm. 434) endlich dessen höchst merkwürdiges „Itinerarium sive peregrinatio per Hispaniam, Franciam et Alemanniam“ aus den Jahren 1494 — 95 und ein uns bei dieser Gelegenheit höchst willkommener Aufsatz: „De inventione Africae maritimae et occidentalis videlicet Geneae per Infantem Henricum Portugalliae“ mitgetheilt, in welchem auf fol. 288 auch eines auf Blatt 207 unsrer vorliegenden HS. besprochenen Baobab-Brettes ausdrückliche Erwähnung geschieht. Wenn indessen Dr. *Hieronymus* sagt: König Johann habe ihm in Evora, wo er viermal zu dessen Tafel gezogen worden, von diesem Brette erzählt und befohlen es ihm in Lissabon zu zeigen, dasselbe sey aber hier nicht zur Stelle gewesen, so muss diess wohl, der bestimmten Behauptung unsers Valentin gegenüber, als ein Gedächtnissfehler genommen werden. Dass der Doctor unsern Mann weder bei dieser noch bei einer andern Gelegenheit erwähnt (denn ein „quidam Valentinus“, den er auf dem Rückwege aus Spanien zu Toulouse trifft, ist wohl nicht der unsrige, und soll eher einen aus Valencia Geborenen andeuten), scheint um so auffallender, als der Reisende seine Vorliebe für die Landsleute sonst nirgends verläugnet. Er nennt gar manche „Almani“ unter welchen er natürlich auch Fläminge noch
- Abhandlungen d. I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. IV. Bd. III. Abth. (a) 2

von König Johann wohl aufgenommen, in Portugal befand, diesem zum Dolmetscher gedient.

In der öffentlichen Bibliothek zu Lissabon wird ein Druckwerk mit sogenannten gothischen Buchstaben in folio aufbewahrt, dessen Titel bei Baldelli (Milione di Marco Polo I. Bd. S. LXIX) nach Marsden folgendermassen lautet:

„*Marco Paulo de Veneza* das condições e costumes das gentes, e das terras e provincias orientales. O livro de *Nycolao Veneto* o trallado da carta de hñ Genoves das ditas terras. *Imprimido per Valentim Fernandez Alemão* em a muy nobre cidade de Lisboa, era de mil e quinhentos e duos annos, aos quatro dias do mes de Febreyro.“

Dies ist wohl der wörtliche Titel des Buches, das in der Bibliotheca Lusitana des *D. Barbosa Machado* angegeben ist als aus dem Latein ins Portugiesische übersetzt durch „*Valentim Fernandez Escudeiro* da casa da Rainha *D. Leonor terceyra* mulher del Rey *D. Manoel*“\*). Der hispanische Literaturhistoriker *Nic. Antonius* (Bi-

---

so gut als spätere Schweizer versteht, die ihm als Geistliche, Kaufleute, Künstler, Buchdrucker, Büchsenmeister (bombardarii) u. s. f. aus Augsburg, Danzig, Esslingen, Frankfurt, Gerleshofen, Lauingen, Mergentheim, Ravensburg, Speier, Stettin, Strassburg, Ulm, Waiblingen u. a. O. auf der Halbinsel in den Wurf kommen. Selbst was er über manche, die lange vor ihm diese Länder besucht haben, noch sagen hört, ist ihm bemerkenswerth. So hört er von dem Böhmen *Leo von Rozmital* (bei ihm von *Bodiebrad*) und dessen Begleitern in den Jahren 1465 — 66 seinen Nürnberger Mitbürgern *Gabriel Tetzl* und *Gabriel Muffel*, von dem tapfern *Georg von Ehingen*, und *Georg Ramseidner* von *Salzburg*, die sich im Dienste der Portugiesen, ausgezeichnet.

\*) Nach gütiger Mittheilung Hrn. *Dr. Kunstmann's*, der dieses Unicum selbst

bibliotheca hisp.) citirt eine spätere Ausgabe unter dem Titel: *Tradução da Jornada da India de Marco Paulo Veneto*. Olisipone 1562, deren Autor *Valentinus Fernandez* als *Lusitanus* und gleichfalls als *Eleonorae reginae familiaris* (escudeiro vulgo) bezeichnet wird.

Die Identität dieses *Valentin Fernandez* mit dem unserer Hs. vorausgesetzt, folgt aus diesen Angaben zwar auch nur, dass der Beisatz *Alemão*, weil der Spanier aus einer Art Patriotismus den Verfasser zum *Lusitanus* macht\*), als Bezeichnung des Vaterlandes genommen worden, aber wieder ein neuer Zweifel, nämlich darüber, was der deutsche Mann in portugiesischem Leben eigentlich vorge stellt habe, da man aus dem Titel von 1502 eher auf einen Drucker als auf einen Herausgeber oder Uebersetzer des Werkes schliessen sollte.

Nun wird (bei De la Serna Santander) unter den frühesten Druckern Lissabons\*\*) allerdings einer aufgeführt, der daselbst i. J.

---

gesehen hat, folgt darin nach den Texten des Marco Polo und des Nicolao Veneto noch „Trellado de huma carta que Jeronimo de Santo Estevã escreueo de Tripoli a *Joham Jacome Mayer* em Baruti primeyro dia de Setembro era de mil e quatro centos e nove annos“ (enthaltend eine kurze Nachricht über eine von Cairo über Aden nach Indien gemachte Reise).

\*) Eine Ehre, welche ein anderer Spanier, Anton de Herrera, auch dem Nürnberger Martin Beham widerfahren lässt.

\*\*) Auch Monetarius spricht von deutschen Buchdruckern, die er 1494 (October) in dem damals seit drei Jahren eroberten aber noch von Saracenen bewohnten Granada getroffen, einem *Jacobus Magnus de Argentina*, *Johannes de Spira*, *Jodocus ex Gerleshofen*; von zwei solchen Aposteln der deutschen Kunst aber, einem aus *Nördlingen* und einem aus *Strassburg*, die König Johann IV. aus Portugal erst auf inständiges Bitten bis nach der für Nordländer gefährlichen Insel *Sa. Thomé* hatte ziehen lassen, gibt er nicht den eigentlichen Namen an.

1496 eine *Vita Christi* in portugiesischer Sprache gemeinschaftlich mit einem *Nicolaus de Saxonia* gedruckt und sich *Valentinus de Moravia* genannt habe. A. Ribeiro dos Santos (in den *Memorias de litteratura Portugueza publicadas pela Academia d. Sc. de Lisboa* tom. VIII. p. I. pag. 26) giebt ausser diesem Valentino de Moravia, von welchem er nichts Näheres weiss, als dass er an jener *Vita Christi* von 1495 Theil gehabt, und i. J. 1496 eine „*Estoria do muy nobre Vespasiano emperador de Roma*“ geliefert habe, auch einen *Valentin Fernandes Mourão* an, welchem er nicht blos jene Ausgabe des Marco Polo von 1502, sondern auch zwei der Grammatik des Estevão Cavalleiro von 1503 und 1516, die eines Catechismus von Diego Ortiz, Bischof von Ceuta 1504, und eine der Reden und Episteln des Cataldo Aquila, nebst den Werken des Pedro de Menezes Marquez von Villa Real zuschreibt. Jenen Beinamen scheint Ribeiro lediglich auf ein Schreiben des genannten Marquez gegründet zu haben, welches den Titel führt: *Epistola ad Valentinum Ferdinandum Moranum* Typographum data 21. de Februarii anno a partu virginis 1500.

Es bleibt mir kaum ein Zweifel, dass, wie selbst auch der portugiesische Bibliograph vermuthet, *Moranum* hier statt *Morauum* (d. h. *Moravum*) verdruckt oder verschrieben sey. Dass der Mähre (Morawan) in so weiter Ferne sich selbst einen *Alemā* nennen durfte, wird wohl niemand bestreiten, und so können, wie ich oben gethan, füglich auch wir ihn als solchen gelten lassen. Unbenommen bleibt dabei den Slawen ihr etwaiger Anspruch auf eine Persönlichkeit, welche sich, wie nicht blos aus dem erwähnten „*Escudeiro*“, sondern auch aus der ganzen Haltung unsrer Handschrift hervorgeht, über die eines gewöhnlichen Druckers bedeutend erhebt; er hat z. B. an verschiedenen Orten (fol. 42b 186 u. s. f.) Citate auf Plinius, Strabo, Pomponius Mela beige geschrieben. Der Buchdrucker muss in unserm Manne, was in der Geschichte der Kunst,

wie bekannt, nicht ohne Beispiel, mit dem Literaten und selbst dem Hofbediensteten vereint gewesen seyn. Bei dieser Voraussetzung ist denkbar, es sey mit den in Frage stehenden handschriftlichen Vorarbeiten auf eine Publication, ähnlich der von 1502, abgesehen gewesen. Wenn sie uns zwar gegenwärtig als ein abgeschlossener Band vorliegen, und vielleicht schon als solcher nach Deutschland gekommen sind, so muss man doch aus der Lage der verschiedenen Quaterne vermuthen, dass diese nicht unter den Augen oder nach Vorschrift des Sammlers selbst, sondern erst nach der Hand, als vielleicht schon manches dazu Gehörige verloren war, zum Theil in gestörter Reihenfolge sey zusammengebunden worden, so dass sogar einige Blätter nicht mit festgeheftet sind. Auch die Schrift, flüchtig, abgekürzt und oft schwer lesbar wie sie ist, deutet auf die Absicht späterer Aus- und Umarbeitung hin.

Bei dieser Beschaffenheit unseres MS. bleibt es ohne Zweifel freigestellt, die Bestandtheile desselben nach einer andern Ordnung als der vom Buchbinder beliebten zu durchgehen. Was geradezu als schriftlich vorgelegene Quelle oder als mündliche Aussage gegeben wird, steht an Werth natürlich über dem, was, obschon ebenfalls aus solchen, vom Sammler selbst weiter verarbeitet ist.

Nach dieser, die Zeitfolge berücksichtigenden Unterscheidung stellt sich der Inhalt unserer MS. in nachstehenden Haupttheilen dar:

- I. Chronik des Infanten Don Heinrich oder der Entdeckung von Guinea bis 1448 von *Gomez Eanes de Zurara* (alias de Azurara).
- II. Bericht des *Diogo Gomez*, bis 1463.
- III. Bericht des *Gonçalo Piriz*, bis 1492.
- IV. Bericht des *Johann Rodriguez*, bis 1493.
- V. Tagebuch des *Hans Mayr*, 1505 — 6.

- VI. Des Sammlers Beschreibung von Afrika, 1507.
- VII. Desgleichen der Inseln im Weltmeere, nebst den Planen derselben.
- VIII. Schiffs-Routen, oder Anweisung für Piloten.

I. Fol 216 — 269.

*Chronik des Infanten D. Enrique oder der Entdeckung von Guinea, auf Befehl des Königs D. Alfons verfasst durch Gomez Eanes von Zurara, Chronisten und Archivar des Königreichs.*

Heute vor 10 Jahren noch hätte die Nachweisung, dass und wo dieses Quellenwerk des XV. Jahrhunderts zu finden sey; wenigstens von Seite portugiesischer Historiker grössern Dankes versichert seyn dürfen. Es war nämlich im Laufe der Zeit so weit verschollen\*), dass selbst der in Hinsicht auf die Epoche der Entdeckungen vorzüglichste derselben João de Barros († 1576) es nur in ungeordneten Bruchstücken zu anerkennender Benutzung vor sich hatte. (Asia ed. von 1778 I. I. 31. 137 — 138. 149. 151.) Endlich i. J. 1837 hat das Glück gewollt, dass, nicht etwa jenseits, sondern diesseits der Pyrenäen, unter den 300 portugiesischen HSS. der Pariser Bibliothek auch dieser verloren geglaubte Schatz zum Vorschein gekommen ist und zwar in einem vor nicht langer Zeit aus Spanien dahin gerathenen schönen Pergament-Codex vom Jahre 1453, von welchem man glauben durfte, er sey derselbe, den der König Alfons weiland seinem gleichnamigen Oheim dem Könige von Neapel zum Geschenke gemacht.

Zu seiner und seines Landes Ehre hat sich der portugiesische Gesandte in Paris *Visconde da Carreira* des Schatzes alsobald in.

---

\*) Wie es das seines Vorgängers und Gewährsmanns *Alfonso Cerveira*, (Azurara cap. 56. 84. Barros, Decad. I. liv. II. cap. I. pag. 137) noch immer gänzlich ist.

der Art angenommen, dass derselbe durch eine getreue und würdige Ausgabe\*), die der gelehrte und eifrige *Visconde de Santarem* mit einer Vorrede und mit willkommenen Anmerkungen ausgestattet hat, seit 1841 zum literären Gemeingut geworden ist.

Kommt demnach der Münchner Bibliothekar mit gegenwärtiger Anzeige so recht post festum, so stimmt er um nichts desto minder herzlich ein in den Dank, den alle Freunde der in diesem Falle nicht bloß portugiesischen Historie für die schöne ohne langes Zaudern gereichte Gabe den edeln Portugiesen schuldig sind. Ohne dieselbe hätte er schwerlich zu ermitteln vermocht, dass der diesseitige Fund von dem vollständigen Werke in so ferne verschieden ist, als unser Sammler seine Vorlage mit Ausscheidung von Vielem, was ihm minder wesentlich schien, ins Kürzere gezogen hat. Diese Ausscheidung hat besonders die oratorischen Beigaben getroffen, mit

---

\*) *Chronica do descobrimento e conquista de Guiné* escrita por mandado de El Rei D. Affonso V. sob a direcção scientifica e segundo as instrucções do illustre Infante D. Enrique pelo chronista Gomes Eannes de *Azurara*; fielmente trasladada do manuscrito original contemporaneo, que se conserva na bibliotheca real de Pariz e dada pela primeira vez á luz per diligencia do Visconde da Carreira Enviado extraordinario e ministro plenipotenciario de S. Magestade Fidelissima na Corte de França; precedida de uma introducção e illustrada com algumas notas pelo Visconde de Santarem socio da Academia real das Sciencias de Lisboa e de um grande numero d'Aademias sabias em Hespanha, França, Italia, Inglaterra, Hollanda, Suecia e America etc. e seguida d'um glossario das palavras e phrases antiquadas e obsoletas. Pariz publicada por I. P. Aillaud 1841. XXV. und 474 Seiten Gross-Octav, mit dem Bildniss des Infanten D. Henrique. Unser Sammler schreibt den Ort, nach welchem der Chronist genannt wird, *Zurara*; das thut auch Barros. So finde ich bei J. C. Ribeiro dissertações III. I. 39 ein Foral (Ortsrecht) de *Zurara* entre o Rio Adão e Mondego citirt.

welchen sich *Gomez Eanes*, einer der frühesten portugiesischen Prosaiker, öfter als nöthig ist, abmüht. So wird gleich anfangs über die Widmung an den König und über den Prologus hinweggegangen. Dass aber dieser mit vorlag, beweist ein bezeichnender Passus daraus, den der Sammler voranschickt. Dreierlei Wohlthaten nämlich würden von Gott durch diese Entdeckung (von Guinea) gespendet: die Erhaltung vieler Seelen, grosse leibliche Vortheile für die Portugiesen und hoher Ruhm, der dem Mutterlande aus der Unterwerfung so mächtiger und weit entfernter Feinde erwachse. Die Invocation, welche mit dem etwas starken Anfang: „O tu principe *pouco menos que divinal!*“ an den Infanten, den Helden der Historie gerichtet ist, wird vollständig gegeben; dagegen sind aus dem, was, Abstammung, Lebensweise und frühere Thaten dieses wahrhaft ruhmwürdigen Prinzen betreffend, im Pariser Text die Capitel III — VII. ausmacht, nur grössere Stellen (S. 17. 20 des Druckes) ausgehoben. Erst mit dem achten Capitel des letztern (warum sich die Schiffe nicht getraut über das Cabo do Bojador hinauszufahren) fängt Valentin die seinigen, meist kürzern von 1 bis 62 zu zählen an.

Die beiderseitigen Capitel entsprechen sich, wenn die Hauptzahlen die des Pariser Textes, die beigesetzten kleinern Ziffern die des unsrigen bedeuten, in folgender Weise:

8<sup>1</sup>. 8<sup>2</sup>. 10<sup>3</sup>. 11<sup>4</sup>. 12<sup>5</sup>. 13<sup>6</sup>. 14<sup>7</sup>. 15<sup>8</sup>. 16<sup>9</sup>. 17<sup>10</sup>. 18<sup>11</sup>. 19<sup>12</sup>. 20<sup>13</sup>. 21<sup>14</sup>. 22<sup>15</sup>. 23<sup>16</sup>. 24<sup>17</sup>. 25<sup>18</sup>. 26<sup>19</sup>. 27 — 28<sup>20</sup>. 29<sup>21</sup>. 30<sup>22</sup>. 31<sup>23</sup>. 32<sup>24</sup>. 33<sup>25</sup>. 34<sup>26</sup>. 35<sup>27</sup>. 36<sup>28</sup>. 37 — 50<sup>29</sup>. 51 — 59<sup>30</sup>. 60<sup>31</sup>. 61<sup>32</sup>. 62<sup>33</sup>. 63<sup>34</sup>. 64 — 65<sup>35</sup>. 66 — 67<sup>36</sup>. 68 — 69<sup>37</sup>. 70<sup>38</sup>. 71<sup>39</sup>. 72 — 74<sup>40</sup>. 75<sup>41</sup>. 76<sup>42</sup>. 77<sup>43</sup>. 78<sup>44</sup>. 79<sup>45</sup>. 80<sup>46</sup>. 81<sup>47</sup>. 82<sup>48</sup>. 83<sup>49</sup>. 84<sup>50</sup>. 85<sup>51</sup>. 86<sup>52</sup>. 87<sup>53</sup>. 88<sup>54</sup>. 89<sup>55</sup>. 90<sup>56</sup>. 91<sup>57</sup>. 92<sup>58</sup>. 93<sup>59</sup>. 94<sup>60</sup>. 95<sup>61</sup>. 96<sup>62</sup>.

Wenn bei Barros, wie auch Santarem auf S. 204, 210, 254 bemerkt, die Materie der Pariser Capitel 37 — 42 in wenige Zei-

len zusammengefasst, von Cap. 44. 55 Wichtiges ausgelassen ist, so möchte man vermuthen, dieser Historiker habe eine der unsrigen ähnliche Handschrift zu benutzen gehabt. Uebrigens sagt der Verfasser der unsrigen am Schlusse: Deus seja louvado. Anno de 1506 aos 14 dias de Novembro acabey aqui de escrever e trelladar esta historia de Guynee — Valentim Fernandez Alemã.

## II. Fol. 270 — 291.

*Des Schlosshauptmanns (Almoxerife) von Cintra Diogo Gomez Bericht über die Entdeckung von Guinea, erstattet an Martin Beham von Nürnberg.*

Der nur bis 1448 reichenden Chronik des Gomez Eanes schliesst sich ganz zweckmässig an, was unser Sammler hier als Darstellungen eines Mannes gibt, der an Expeditionen von 1444 bis 1463 selbst Theil genommen hat. Er hat diese Mittheilungen an unsern berühmten Landsmann gerichtet, an diesen, wie Kaiser Maximilian sagte, weitest gewanderten Bürger des deutschen Reiches, durch dessen kosmographische Rathschläge und Leistungen in die Geschichte der Entdeckung einer neuen Welt auch ein *deutscher* Name wesentlich verflochten ist. Sie mögen kaum später stattgehabt haben als um das Jahr 1483, wo sie dem Nürnberger, der sich im Jahre 1484 selbst einer Expedition, der des *Diego Cam*, nach derselben Küste anschliessen sollte, als vorbereitende Aufschlüsse nicht unerwünscht mögen gewesen seyn. *Beham* war erst ein paar Jahre vorher und bereits als Fünfziger nach Portugal gekommen; es ist darum glaublich, dass ihm die lateinische Fassung, wie unciceronisch sie auch ausfallen mochte, im Munde oder unter der Feder des wohl schon betagten frühern Seemanns, zur Zeit noch willkommener gewesen seyn mag, als eine portugiesische.

Wenn diese Darstellung nicht auch andern als etwa Behams Bekannten zu Handen gekommen und nur durch unsern Valentin er-

halten seyn sollte, wäre diess wohl kein Wunder. Eine Frage hierüber aufgeworfen kann freilich in einem Archiv oder auf einer Bibliothek zu Lissabon genügender, als auf einer zu München beantwortet werden. Indessen, da uns wenigstens die allgemeineren und Haupt-Hilfsmittel auch dieses Theiles der Geschichte zu Gebote stehen, und da ich in denselben einen *Diego Gomez von Cintra*, der sich doch die Führung einer Expedition und die Entdeckung einer bedeutenden Insel zuschreibt, nicht einmal dem Namen nach erwähnt finde\*), darf ich vielleicht die Meinung für verzeihlich halten, dass hier wirklich ein noch unbekannter, wenn vielleicht auch nicht eben besonders reicher Schatz zu erheben sey. Und so hoffe ich denn auch nicht unrecht zu thun, wenn ich denselben, so wie ich ihn gefunden, mit fast allen seinen an die lateinische Lingua franca des Mittelalters erinnernden Soloecismen an einem jedermann zugänglichen Orte niederlege.

### De prima inventione Guineae.

Qualiter fuit inventa *Aethiopia australis* quae *Libya inferior* nuncupatur ultra descriptionem Ptolemaei, quae *Agizimba* nominabatur, nunc vero *Guinea* ab inventoribus Portugalensibus nuncupata est usque hodiernum diem, quam inventionem retulit *Dioguo Gomez Almoxeriff* palatii Sinterii *Martino de Bohemia* inclito militi Alemanno.

Anno Domini millesimo quadringentesimo quindecimo vir quidam nobilis regni Portugaliae Dominus *Johannes de Trasto* capitaneus erat armatae factae per Dominum *Infantem Enricum filium Johannis primi* regis Portugaliae et fratrem ducissae *Burgundiae*, matris *Caroli*. Qui Infans semper curavit nu-

\*) Vergl. was unter VII. D. gesagt wird.

trire generosos et nobiles et mittere expensis ipsius ad inquirendum partes extraneas. Et supradictus *Johannes de Trasto* navigando per mare atlanticum per vim accepit partem unius insulae dictae *Gran Canaria*, quae pars terrae vel insulae dicebatur lingua sua *Telli* fructuosa. Et volens reverti in mari invenit maximas inundationes maris quas Portugalenses currentes nuncupant inter insulam unam et aliam, quae insulae sunt ultra Caput de *Non*, ubi Hercules posuit columnas in quibus scriptum erat: quis navigat ultra Caput de Non revertetur aut non, quod sonat lingua portug.: Quem passa ho cabo de Nõ tornará si ou nõ. Eo quod Hercules ibi fecisset suae navigationis finem timens ob maximas currentes maris se non posse reverti. Et sic supradictus capitaneus reversus cum maximo labore Portugalam nunciavit Domino Infanti ea quae superscripta sunt.

Anno vero sequente 1416 misit Dominus Infans Henricus quemdam militem generosum nomine *Gonzalo Velho* ultra insulas Canarias per littora maris desiderans scire causam tam magni maris currentis. Qui ultra navigavit et invenit mare tranquillum et quietum juxta littus Africae vel Libyae, et excessit ad locum qui nunc dicitur *Terra alla*. In littore terrae illius non erant nisi arenae, nec arbores neque herbae ibi inveniebantur, quae terra arenosa transit juxta Montes Claros usque ad montem Synay et ultra, et vocatur *Mare arenosum* et est in latitudine 37 diaetarum dividens homines albos et nigros ab invicem. Ad mare arenosum *Carthaginenses* qui nunc vocantur *Tunisi* cum carobanis et camelis aliquando 700 pertransierunt usque ad locum qui dicitur *Tambucatu* et aliam terram *Cantor* pro auro arabico quod ibi invenitur in copia maxima, de quibus hominibus ac animalibus multociens vix decima pars reversa est. Quod audiens Infans Dominus Henricus movit eum inquirere terras illas per aquam maris ad habendum commercia cum ipsis et ad nutriendum suos nobiles. Qui miles reversus ad Dominum Infantem nunciavit ei invenisse mare quietum et semper ventum rigidum Aquilonis et maximam copiam piscium in littoribus maris illius.

Qui Infans tunc praecepit corrigere navem nomine *Talbin* et pro capiteo fecit provisorem domus suae nomine *Afonso Gonczalez Baldya*. Et cum eo misit duos nobiles juvenes cum duobus equis, qui, cum ultra *Terram allam* venirent, missi sunt in terram in loco qui nunc dicitur *Angla de cavallos*. Et equitaverunt unusquisque portando secum victualia pro certis diebus, et navis eundo per littora maris illius exspectabat illos in loco certo. Qui equites equitaverunt per novem dies, invenerunt 22 homines *Sarracenos* rubei coloris por-

tantes azagaias et gomias (dagas), qui praeliaverunt cum istis duobus. Equites vero cupiebant captare unum, ut discerent ab illo unde essent. Unus ex istis nobilibus vocabatur *Ector Homē*, alter vero *Lopo de Almeda*. Et unus ex Sarracenis vulneravit dictum Lopo de Almeda in pede uno, quem Ector Homē cum furia occidit. Et illa die fuit primo sanguis effusus Christianorum in terra Guineae. Et erant ambo aetatis 20 annorum unusquisque. Et propter obscuritatem noctis dimiserunt proelium. Altera vero die nullus Sarracenus apparuit. Qui milites sequentes rastros pedum ipsorum in arena pervenerunt ad littus maris quod nuncupatur *Rio de ouro*, ubi invenerunt plura retia de corticibus lignorum facta, quia in loco illo est maxima captura piscium. Qui generosi quaerentes navem suam usque ad 12 leucās ipsam invenerunt, quae navis volebat recedere Portugaliā credentes ipsos fore jam mortuos. Qui ibi dimiserunt equos semivivos, ascenderunt navem et venerunt Portugaliā ad Dominum Infātem, qui gavisus est ultra modum, quod jam cognovisset terram esse habitatā. Mirabatur de retibus quae secum apportabant facta ab hominibus patriae illius. Etiam narraverunt illi quod cum barca intraverunt fluvium, qui vocatur nunc *Ryo douro*, et in medio istius fluminis invenerunt insulam arenosā, ubi invenerunt multitudinem luporum marinorum et posuerunt insulae nomen *Ilha de Lobos*; et de istis lupis marinis quamplurimos secum detulerunt Portugaliā ad Dominum Infātem, qui valde mirabatur.

Postmodum Dominus Infans fuit occupatus per annos aliquos, in quibus non curavit de Guinea, quia rex *Eduardus* rex Portugaliae frater ejus cum magno exercitu et armatura misit Africā ad *Tingitanā* civitatem fortissimā; et nihil quidem militiae fecerunt, et sic reversus est Portugaliā. Et post non modico tempore D. Infans misit unam naviculā ad fluvium auri vulgari-ter *Ryo douro* ad videndum, si possent habere linguam ab istis *Cenegis*, qui inventi fuerunt, et praecepit nautori seu capitaneo navis, ut ibi in Insula luporum remaneret. Et sic remanserunt illic mensibus tribus et interfecerunt innumerabiles lupos marinos quos secum oportaverunt. Et in ista navicula ivit pro capitaneo *Garcia Homē* frater dicti *Hectoris Homē*, et exivit ad mare amplum et fecit cursum per aliquos dies juxta littus maris versus Guineā, et invenit locum qui nunc vocatur *Petra de Galea*, et exivit multociens in terram nullumque hominem inveniebat nisi rastrum pedum hominum, qui gentes fugiebant a littore maris, quia gentes illi jam fuerant avisati. Et videntes quod nihil profecissent, reversi sunt ad *Portugaliā*, et dederunt nova de omnibus D. Infanti, de quo D. Infans gavisus est, quod invenissent rastra hominum.

Et immediate D. *Infans* fecit armatam duarum caravelarum et misit per capitaneum principalem quendam militem senem qui vocabatur *Nunio Tristan*, et in alia caravella ivit pro capitaneo *Antonius Gonzalvi* juvenis multum, qui postea habuit castrum in *Tomar*, cum aliis juvenibus de camera D. *Infantis*, et praecepit, quod irent ad *flumen auri* et si invenirent gentem, inissent pacem cum eis. Et sic euntes ad Rio douro de nocte fuerunt cum batellis ad litus maris, et in diluculo viderunt homines venientes ad puteum ad hauriendum aquam. Quo gavisos prosilientes in terram cum suis armis ceperunt tredecim homines et mulieres; ceteri vero fugerunt. Inter quos acceperunt quendam senem et reverendum virum nomine *Adavu*; et aliqui ex illis erant rubei, aliqui nigri. Et sic cum gaudio capitaneus major fecit militem minorem et juvenem nomine *Anton Gonzalez*, et erat consanguineus capitanei de Insula *Madeyra*. Et reversi sunt in Portugalliam ad D. *Infantem*, qui gavisus est una cum illis multum. Et ab his habuit initium notitia patriae, qualiter erat populata, et dicebant quod omnes habitantes circa littus maris solum comedunt pisces quasi crudos. Et qui habitant in terra habent tendas, et illi vocabantur *Genegii* seu *Arabes*, et vivunt vita bestiali, et comedunt carnes quasi crudas et lac, quod in illa terra nulla arbor est neque herba, et comedunt carnes solummodo quando ipsas possunt habere calidas a sole. Hic habentur multi strutiones et gazellae, quae sunt bestiae vulgariter dictae *gallae de Algulia*, cujus testiculi et vulvae sunt maximi odoris sicut musci. Et D. *Infans* ab istis cognovit iter ad eundem ad *Tambucutu*, et dixerunt ei plura mendacia. Et dixerunt quod *Arabi* cundo de *Aden* ad *Tambucutu* vadunt 400 a 500 cameli invicem, et invenerunt in via montem magnum qui vocatur *Montanha de Abofur*, et dixerunt quod illa terra esset populata de gente mirabili, ita ut masculi habent vultum canis et magnam caudam et pilosi, et mulieres pulcherrimae magni sensus etc. et multa alia quae videbantur mendacia. Et dixerunt quod multociens 300 cameli de *Tambucutu* redierunt onerati auro. Et ista fuit prima nova quae de auro se faciebat et ubi reperiretur istius patriae.

Postea D. *Infans* misit caravelas, in una illarum fuit quidam familiaris ipsius nomine *Gonçalo de Sintria* et in alia quidam *Dinis Dias*, et quod ivissent ultra locum qui vocabatur *Petra Galeae* longius ad videndum, si possent habere vel invenire plures linguas. Et ultra navigantes reperierunt locum qui nunc vocatur *Cabo branco*, et invenerunt gentes intra locum illum qui nunc vocatur *Furna*, et reperierunt gentes. Et iverunt ultra ad locum qui nunc vocatur *Arguyn*. *Arguyn* est insula prope terram et multum populata de Ce-

*negiis*, qui erant avisati de cavarellis illis, sic ut plures de illis fugierunt, multi vero captivi ex eis et mortui. Insula illa habet multa loca ubi nascitur aqua dulcis in arena. Et propter hoc D. Infans postea praecepit ibi facere quoddam castrum, et posuit ibi gentem suam christianam et sacerdotem nomine *Polino* de villa *Lagos*, et hic fuit primus qui divinum officium celebravit in Guinea. Et ad istum castrum veniebant Arabi de terra portantes aurum purum in pulvere, et accipiebant in cambio triticum et *mantones* albos et *berneses* et alias mercadantias quas illuc misit Infans in una *hulica* magna, quae fuit de *Robert Kerey*. Et sic semper usque nunc tractantur mercimonia, de terra *Tambucutu* portant nigri illuc aurum. Hoc castrum fuit factum anno 1445. Et sic supradicti venerunt ad Infantem.

Item D. Infans fecit armatam quatuor caravelarum: capitanei *Gylian*es de *Villalobos* miles, *Lançarote* tribunus regis de *Lagos* et *Nuno Tristan* et *Gonçalus Alfonsus de Sintria* et multi generosi homines. Qui fuerunt ad *Argyn* et transierunt ultra, et ceperunt insulam quae vocatur *Tesslin*, et insulam magnam quae vocatur *Tyder*, et aliam insulam *Onar*. Et invenerunt insulam *Tyder* plenam hominum ac mulierum. Et ego *Diogo Gomez Tribunus de Sintria* accepi solus 22 personas, qui jacebant absconditi et pepuli eos ante me solus sicut pecora per mediam leucam usque ad naves. Et similiter fecit unusquisque, et cepimus isto die de istis *Cenegiis* homines rubei coloris 600 et circa 50, et cum istis reversi sumus Portugalam ad *Lagos Algarviae* ubi erat D. Infans, et gavisus est multum nobiscum. Postmodum misit D. Infans iterum *Gonçalonso de Sintria*, et fuerunt altera vice ad praedictas insulas et praeliaverunt cum *Sarracenis Cenegiis*, et mulieres fugiebant, et *Gonçalius de Sintria* investigabat ipsas per aquam, et mulieres receperunt lutum maris propicientes in vultus ipsius, et obcoecaverunt eum, qui postmodum coecus remansit. Et masculi supervenientes interficiebant eum. Et reversi sunt ceteri in caravelam euntes ad Portugalam portantes nova D. *Infanti*, et tulerunt secum plus de 60 *Cenegiis* tam masculos quam feminas.

Et D. Infans habebat semper de omnibus captivis qui apportabantur unam quartam partem, et oportuit ipsum dare omnia quae indigebant, et omnia facere in suis expensis.

Postea D. Infans expedit alias caravelas, et iverunt ultra insulas illas usque ad *flumen St. Johannis*, et ad locum qui dicitur *Cabo de Toffia*, et nil fecerunt; sic reversi sunt.

Deinde *D. Infans* suo consilio dicebat, quod ultra non facerent litem cum gente illa in partibus illis, sed ut inirent foedus, et tractarent mercimonia et facerent cum ipsis pacem, quia intentio sua erat ipsos facere christianos. Et praecepit caravelis, quod irent de pace et de guerra.

Et euntes transierunt ultra de *Cabo de Tofu*, et invenerunt terram desolatam arenosam sicut praedictam sine herbis et arboribus.

Et euntes ultra viderunt terram arboribus plenam et palmis, et exierunt in terram. Et gens illa erat tota nigra, et Christiani faciebant signa pacis, et illi non intellexerunt. Miserunt Christiani mercancias quas secum attulerant in terram, et illi ea receperunt nolentes loqui. Et Christiani bene potuissent accipere aliquos, et non audebant, quod *D. Infans* illis praeceperat, ne aliquid noxae illis agerent, et sic nihil eis fecerunt.

Et transeuntes ultra invenerunt flumen magnum quod vocatur *Cenega* multum populatum, et locuti sunt Christiani cum ipsis per homines quos secum portabant, et fecerunt cum eis pacem, et tractabant cum illis mercimonia sua, et inde portabant multos *nigros emptitios*. Et sic ex illo tempore usque nunc, quolibet die magis, portant innumerabiles Nigros de illo loco. Et illa terra vocatur *Geloffa*. Et haec, quae scribuntur hic, ponuntur salva gratia illustrissimi *Ptolomei*, qui multa bona scripsit de divisione mundi, qui in hac parte deficit. Scribit enim et dividit mundum in tres partes, unam populatam quae erat in medietate mundi, et septentrionalem scripsit esse non populatam propter nimium frigus, et partem aequinoctialem meridiei etiam scripsit inhabitatam propter nimium calorem. Et haec omnia invenimus in contrarium, quia polum arcticum vidimus habitatum usque ultra perpendicularum poli, et lineam aequinoctialem etiam habitatam de nigris, ubi est tanta multitudo gentium, quod impossibile est credendum. Et illa pars meridionalis est plena arborum et fructuum; sed altera natura fructus, et sunt arbores in tanta grossitie et in tanta altitudine, quod non sit credendum. Et certe dico, quod vidi magnam partem mundi, sed nunquam similem istius. Ibi non sunt aves sicut nostrae nisi *minhotae* etc.

Et posuit dominus *Rex* duas domus in illa patria de *Cenegiis* ad tractandum suas mercimonia de auro, scil. in *Arguyn* et aliam in fluvio S. Johannis qui est circa *Tofu* et *Anteroti*.

*Infans Dominus Henricus* habuit quendam consobrinum qui dicebatur *Infans Dominus Fernandus*, qui erat filius regis *Arturi* fratris Domini Hen-

rici Infantis. Qui Infans Dominus *Henricus* accepit *Ferdinandum* Infantem in filium adoptivum et heredem, quia filium non habebat. Et sic hereditavit de illo multa castra et oppida, insulas *Açores* et de *Madeyra* et omnia quae ei pertinebant quantum ad secularia, quod in spirituali dimisit *ordini Christi*, qui ordo antea fuerunt *templarii*, auctoritate summi Pontificis, qui ordinem fecit d...ationem (affecit damnatione?).

Et isto tempore D. Infans *Henricus* accepit gratiam, privilegium et litteras a summo Pontifice qui tunc erat *Eugenius*, quod nullus princeps, rex, nec dominus aliquis auderet ire ad partes Guineae sine licentia ejus et regis Portugaliae sub poena excommunicationis.

Post modicum tempus D. Infans praecepit ut caravelae ulterius progredierentur, euntes vero de pace et guerra. Et invenerunt caput pulcherrimum ingredientem in mare, quem nominaverunt *Cabo Verde*. Et in isto loco incipit linea aequinoctialis, quod dies et noctes ibi semper sunt aequales in hieme similiter ac in aestate, et gentes illae sunt maxime Nigri.

Et caravelae euntes de *Cabo Verde* ultra seu contra polum antarcticum invenerunt terram non populatam. Et ultra progredientes invenerunt magnam playam, et accesserunt ad eam cum suis naviculis. Et statim exierunt de arboribus infinitae gentes nigrae et dominus gentis illius nomine *Besegichi* vir malus et proditor; et omnes vicini ejus odio ipsum habebant, quia pessimus erat. Et jecit in Christianos sagittas de veneno, et vulnerati sunt aliqui Christiani qui statim mortui sunt de veneno. Et sic decepit Christianos dissimulans malitiam demonstrando faciem bonam et laetam, ut appropinquarent terram. Et appropinquantes ad littus praecepit suis, ut sagittis in Christianos sagittarent. Et sic mortui sunt multi ex Christianis. Et non intrantes terram reversi sunt ad flumen *Cenega*, ubi invenerunt alias suas caravelas, et sic omnes reversi sunt Portugalam. Et in isto tempore quolibet mense ibant caravellae cum mercimoniis tractantes.

Postquam D. Infans scivit tam nephanda nova, misit unam caravellam armatam de pace et guerra, in qua fuit pro capitaneo *Nunio Tristan* praedictus, qui fuit in terris *Cenegarum* cum ceteris nobilibus. Qui a Portugalia recte navigaverunt ad *Caput verde*, et ultra procederunt ad unam terram malorum hominum qui vocantur *Serreos*. Et invenerunt ex illis multos in littore maris cum suis arcibus et sagittis venenosis, et noluerunt cum Christianis loqui.

Procedentes ultra navigaverunt per terram de *Barbuciis* et invenerunt fluvium parvum, qui nunc vocatur *Ryo Nuno Tristan*. Et cuntes ultra viderunt multos Nigros de illa patria in almadiis inter fluvium et extra in mari cum sagittis venenosis, et interfecerunt omnes istos Christianos. Et ceperunt caravellam et traxerunt eam intus fluvium et fregerunt eam. Et *ego Diogo Gomes* habui post longum spatium temporis unam ancoram a rege Nigrorum, qui mihi fecit gratiam de illa. Et *ego* fui primus Christianus qui cum illis pacem firmavi, et vocatur rex iste *Nomemains* i. e. dominus multarum almadiarum (navium parvarum ex uno ligno factarum).

Audiens D. Infans nova mala de morte suorum Christianorum contristatus est. Et deambulabat in palatio ipsius quidam nobilis de regno *Suetiae*, qui venit Portugalam ad se faciendum militem ultra mare in Africa, cujus nomen erat *Abelhart*. Cupiens videre terras extraneas et principaliter *Guinee*, rogabat D. Infantem, ut eum mitterit ad partes illas. Et D. Infans consensit rogationi illius, dedit ei caravelam armatam cum aliquibus nobilibus curiae ipsius. Ipsi vero navigarunt ultra locum supradictum, ubi occisi fuerant Christiani. Et invenerunt Nigros cum almadiis armatis plus quam trecentis, cum suis sagittis venenosis, et proeliabantur cum Christianis, et mortui sunt multi et fere omnes vulnerati practer tres juvenes. Superveniensque ventus intraverunt mare fractis ancoris et scissis cordis de eis quasi nutu Dei. Et senex quidam in caravela erat graviter vulneratus et magnus marinarius. Sciens se moriturum dixit pueris: postquam mortuus fuero, ite ad aquilonem cum vestra caravella, et invenietis regnum Christianorum.

Multi enim ex Christianis qui vulnerati erant veneno, mortui sunt, et miraculo Dei isti tres pueri corpora eorum projiciebant in mare sine timore aspicientes, quomodo descendebant corpora in profundum, et sic fecerunt similiter seni marinaro. Cum vero intraverunt mare oceanum magnum, cum doctrina senis sine visione terrae sive insularum venerunt instinctu Dei Portugalam. Videntesque terram occurrit eis *Cursarius* quidam cum quampluribus navibus nomine *Machin* de Trapana, et una parva ex suis navibus videns caravellam puerorum pervenit ad illos, et intraverunt caravellam et invenerunt illos tres pueros, qui admirati sunt valde. Et hoc erat juxta *Cabo de Pichel* 7 leucis ab *Ulixboa*. *Cursarius* populavit caravelam et direxit eam *Ulixbonam* unacum juvenibus.

Post non multum tempus D. Infans armavit quandam caravelam de *Lagos*, quae vocabatur *Piconso*, et fecit idem *Diogo Gomez* capitaneum illius.

Et armavit etiam alias duas caravellas, ut irent ultra. Et fecit ut *Diogno Gomez* esset capitaneus major istarum caravelarum. Et in una illarum caravelarum fuit capitaneus *Johannes Gonzalvi Ribero*, familiaris Infantis, et in alia *Munio Fernandez de Baya*, scutifer ipsius Infantis. Et praecepit eis, ut irent ultra quantum poterant. Et sic transivimus flumen *Scti. Dominici* et alium fluvium magnum qui vocatur *Fancaso* ultra Ryo grande, et habuimus illic magnas currentes maris, et crescente mare fecit ibi magnum impetum, qui vocatur *macareo*, quod tunc non est ancora, quae potest tenere. Quapropter alii capitanei et homines ipsorum multum timebant putantes ultra totum mare sic esse, et me requirebant ut reverterem. Et in media marca mansit mare valde liquidum, et venerunt *Mauri* de terra in suis almadiis, et portaverunt nobis de suis mercimoniis sc. pannos bombicinos seu cotonis, dentes elephantum et unam quartam mensuram de *malagueta* in grano et in corticibus suis sicut crescit, cum quo multum gavisus fui. Et stetimus ibi, nec transivimus ultra propter currentes maris. Et quando venit crescens mare, contigit nobis sicut prius, et sic nos oportuit reverti unde exivimus. Et accepimus terram, ubi circa litus sunt palmae multae, quae habebant ramos fractos et erant magnae altitudinis sic, ut putabamus eas esse mastos seu vergas Nigrorum a longe, et fuimus illic, et invenimus terram spatiosam foeno plenam. Et in illo campo vidimus plus quam quinque millia *myongas* juxta vulgare Nigrorum, quae sunt bestiae parum majores cervis, quae nos videntes nil timuerunt. Et illuc vidimus exire de flumine parvo tecto arboribus quinque elephantes, tres magni cum duobus juvenibus, fugientes de animalibus supradictis. Et invenimus in littore maris illius multas foveas de cocodrillis. Et revertebamur ad naves, et alio die cepimus viam de *Cabo verde*. Et vidimus ostium magnum unius fluvii, qui habet tres leucas latitudinis, quem ingressi sumus, et secundum magnitudinem immediate putabamus illum esse flumen *Gambia*, quod sic erat.

Et intravimus cum vento prospero et marea usque ad insulam parvam quae situatur in medio fluminis, et quievimus ibi nocte illa. Mane vero intravimus remotius, et vidimus multas almadias hominum, qui nos videntes fugierunt, quia illi erant, qui occiderant supradictos Christianos cum capitaneo. Alia vero die ultra caput fluminis vidimus gentes in dextera parte ipsius, et accessimus ad eos, et inivimus pacem cum ipsis, quorum dominus vocabatur *Frangazick*, nepos *Farisangul* magni principis Nigrorum. Et ibi accepi ab eis 180 pondera auri in cambio nostrorum mercimoniorum sc. panni, monilia etc. Et illic nobis dixerunt, quare Nigri ex parte sinistra nobis noluerunt loqui et

quod interfecerant Christianos. Dominus vero illius terrae habebat Nigrum quemdam nomine *Bucker*, qui sciebat totam terram Nigrorum, et inveni quod in omnibus dicebat veritatem, rogavique eum ut iret, mecum ad *Cantor*, et ego vellem ei dare mantum et camisias et omnia neccessaria, et sic etiam promisi domino suo, et sic feci. Et ascendimus flumen et misi capitaneum unum cum sua caravela in portu quodam ibi nomine *Ulimays*, et alius mansit in *Animays*. Et ego ascendi fluvium quantum potui, et inveni *Cantor*, quod est habitatio magna circa flumen illud. Et propter spissuram arborum, quae ex una parte et altera fluvii sunt, vela non potuerunt ire. Et ego misi foras Nigrum, quem nobiscum tulimus, ut patefaceret hominibus terrae illius, quomodo adveneram illuc tractanda mercimonia. Et sic venerunt Nigri in multitudine maxima.

Pace vero facta cum ipsis facta est fama per totam terram, quod Christiani essent in *Cantor*, et occurrerunt de omnibus partibus illuc, sc. de aquilone *Tambucutu* et homines morantes versus meridiem contra *Serram Geley*, veneruntque gentes de *Quioquun*, quod est civitas magna circumdato muro de lateribus cocti in fornace. Et percepi ab illis quod in civitate illa esset habundantia auri, et quod illuc transirent carabanae camelorum et dromedarii portantes mercimonia de *Cartagine* seu *Tunisi*, *Fez*, de *Cayro* et omni terra Sarracenorum detulentes aurum, quia ibi est copia auri, quod deportatur de minis montis *Gelu*. Et alia pars istius montis in opposito vocatur serra illa *Serra Lyoa*. Et retulerunt multi, quod isti montes inciperent ab *Albafur* et transeunt currendo meridiem, quod mihi bene placuit, quia omnes fluvii magni sive parvi descendunt ab istis montibus et currunt ad partes occidentales. Et dixerunt mihi, quod alia flumina de istis montibus currerent versus orientem et quod erant illuc magna flumina, et quod circa civitatem illam erat quoddam magnum flumen nomine *Emiu*. Et dixerunt, quod erat ibi mare magnum non multum amplum et quod essent ibi magnae almadiae sicut naves, et proeliabant invicem uni ex una parte maris cum aliis ex altera parte, et quod qui ex altera parte maris erant versus orientem erant albi. Et interrogavi, qui domini regnarent in partibus illis. Et responderunt, quod in parte nigrorum habitantium erat quidam dominus nomine *Sambegeny* et ex parte orientali erat dominus qui vocatur *Sunanagu*, et quod semper habebant guerram, et quod modico tempore elapso quod habebant magnum proelium et vicit *Semanagu*. Et dixit mihi *Admedi* quidam Sarracenus de *Termezen*, quod per terram fuit illuc, et quod perambulaverat totam terram illam, quod met fuit in proelio maris et terrae. Et postquam reversus sum ad D. Infantem retulendo

haec omnia, dixit mihi, quod quidam mercator in *Oran* ei scripserat jam duo menses elapsi de guerra seu proelio, quod fuit inter *Semanagu* et *Sambegeny*. Et sic credebat omnia.

Haec sunt, quae mihi retulerunt Nigri, qui mecum fuerunt ad *Cantor*. Interrogavi eos de via, per quam itur ad terras, ubi habetur aurum, et qui erant domini illius patriae. Et dixerunt, quod rex *Bormelli*, et quod tota terra Nigrorum a parte recta fluvii erat sub suo dominio et sibi subjecti, et quod ipse habitabat in civitate *Quioquia*. Et dixerunt, quod ipse esset dominus omnium minarum, et quod ipse habebat ante portam atrii sui quendam lapidem auri, sicut nascitur in terra, sive qui ad ignem adhuc non fuit, in magnitudine sic quod XX homines vix eum movere possent, et quod ad illum rex ille ligaret semper equum suum, et quod haberent istum lapidem auri non propter valorem sed propter nobilitatem et magnitudinem sic inventum, et quod nobiles suae curiae in naribus et auriculis deferunt plenas (?) auro. Et dixerunt, quod illa pars orientalis erat tota plena de minarum auri, et quod homines, qui ingrediebantur in foveas ad trahendum arenas aureatas, deferebant illas foras et dabant mulieribus ad lavandum et ad trahendum aurum de arena. Et quod illi homines non possunt multum vivere propter aerem illum, qui exit de foveis auri.

Et interrogavi, qua via esset eundem de *Cantor* ad *Quioquia*. Et dixerunt, quod ad *Morbomelli* de *Cantor* est via ad *Somanda* versus orientem, et de *Somanda* ad *Commuberta* et ad *Cereculle* et ad alia loca, quae oblivioni tradidi. Et in his locis praenominatis est magna copia auri, sicut bene credo, quia modernos Nigros persequentes vias illas vidi venire oneratos de auro. Et dixerunt, quod *Forisangul* esset subjectus *Mormelli*, qui est dominus ex parte recta fluminis *Gambiae*. Et sic pace facta cum istis de *Cantor* homines mei fatigabantur cum calore, et sic revertebamur ad quaerendum alias duas caravellas. Et inveni in caravela, quae remansit in *Ollimansa*, mortuos IX homines, et capitaneus *Gonçalalsonso* valde infirmus, et ceteri sui omnes infirmi, et tantum tres sani. Et inveni aliam caravelam plus inferius contra oceanum 50 leucis, in qua erant mortui quinque homines. Et statim recessimus, et venimus contra mare, et veni ad locum, ubi receperam nigrum illum viatorem, et dedi illi quae sibi promiseram. Et tunc notificaverunt mihi, quod ex parte altera sc. sinistra fluminis erat quidam, magnus dominus ad austrum, qui vocabatur *Batimansa*, et cupiebam facere pacem cum illo, et misi sibi Nigrum illum, qui fuerat mecum ad *Cantor*. Dominus vero illius terrae desiderans loqui mecum in littore fluvii in una magna silva arborum portabat secum gentem infinitam armatam sagittis

venenosis et azagayis et gladiis et dargis. Et ego accessi ad eum portans ei de muneribus meis et biscotum et vinum nostrum, quia vinum non habent nisi de palmis sc. dattilorum arborum. Et ipse dedit mihi tres Nigros, duas feminas et unum masculum. Et lactatus fuit et gratia plenus, gaudens mecum iuransque mihi per Deum unum et solum, quod plus non faceret guerram contra Christianos, et quod securi possent ire per terram suam tractantes sua mercimonia.

Quod ego volui experimentari mittens Jacobum quendam Indium, quem dominus Infans nobiscum misit, ut, si intrassemus Indiam, quod habuissemus linguam, in terram, et praecepi illi, ut iret ad locum, qui vocatur *Alcuzet*, cum domino illius patriae, ubi quondam miles secum fuerat alia vice per terram de *Geloffa* ad inveniendum Serram de *Gelu* et *Tumbucutu*. Qui Jacobus Indius mihi retulit, quod *Alcuzet* est terra multum *viciosa* habens fluvium dulcem et multos limones, quos secum apportabat mihi. Et dominus terrae illius mihi misit dentes elephantum, unum valde magnum, et quatuor Nigros, qui dentem portabant ad navem, et sic venerunt cum pace usque ad naves nostras, et sic fui securus ab eis. Et postmodum fui ad domum suam, ubi erant habitationes multorum Nigrorum, et domus suae sunt factae de arundinibus marinis cooperatae de stramine, et mansi cum eo per tres dies. Hic sunt multi papagay et multae onzae, et ipse dedit mihi sex pelles de onzis, et praecepit interficere unum elephantem, et iussit carnes suas portare ad caravelas. Et ibi intellexi veritatem, quod totum damnum factum Christianis fecerat quidam rex, qui vocatur *Nomymans*, qui possidet terram, quae jacet in promontorio isto. Cum quo multum laboravi facere pacem, et misi ei multa munera per suos homines in almadiis suis, quae ibant pro sale ad patriam suam, quod sal illic copiosum et rubei coloris. Et multum timebat Christianos propter damnum quod illis fecerat in caravelis praedictis. Et ivi per fluvium contra oceanum usque ad portum, qui est circa ostium fluminis. Et ipse misit ad me multociens viros et feminas ad probandum me, ne forte illis facerem taedium aliquod; quod ego in contrarium feci recipiendo ipsos cum affabili vultu. Postquam rex talia audivit, venit ad littus fluvii cum magna potestate, sedensque in littore praecepit, ut eum accederem, quod et feci cum ceremoniis meis, ut meliori modo potui. Eratque ibi quidam episcopus ecclesiae suae naturalis me interrogans de Deo Christianorum. Dedique ei responsum juxta intellectum, quem Deus mihi dederat. Et ultimo ipsum interrogavi de *Maffometo*, in quem ipsi credunt. Quae verba placuerunt domino regi ita, quod praecepit episcopo, quod in tribus diebus ex-

iret de regno ipsius. Et surgens stans dixit, quod sub poena mortis nullus plus esset ausus nominare *Maffometum*, quia solum credebat in Deum unum et solum, et quod non credebat alium deum esse nisi illum, quem *Infans Henricus*, frater ejus, dicebat se credere, nominans dominum *Infantem* fratrem, cupiens ut eum baptizarem, quod et omnes domini domus suae et similiter mulieres ipsius dixerunt. Et ipse rex dicebat se alium nomen non habere nisi *Henricus*. Domini vero ipsius accipiebant nomina nostra sicut Jacobus, Nunnus etc. nomina Christianorum. Et mansi nocte illa in terra cum rege et baronibus suis, et non audebam ipsos baptizare, quia laicus eram. Altera vero die rogavi regem cum suis duodecim senioribus et octo mulieribus, ut ivissent mecum ad caravelam comedere, quod omnes fecerunt sine armis. Et dedi eis gallinas et carnes praeparatas juxta usum nostrum et de vino albo et rubeo quantum ipse bibere voluerunt, dicebantque inter invicem, quod alia natio non esset melior Christianis. Postea vero in terra voluit, ut eum baptizarem. Respondique ei, quod non haberem potestatem a summo pontifice. Sed si vellet, ego dicerem D. Infanti, qui sibi sacerdotem mitteret, qui eos baptizaret. Qui et immediate scripsit D. Infanti, ut sibi mitteret sacerdotem et quemdam generosum, qui cum informarent de fide, et quod ei mitteret unum *açor* avem ad venandum, quia miratus valde, quando ei dixi, quod Christiani portabant avem in manu, qui capiebat ceteras aves, et ut ei plus mitteret duos arietes et oves et anseres masculos et femellas et porcum, et ultra quod ei mitteret duos homines, qui scirent facere domos et circuire civitatem suam ex tapia. Quae ego omnia promisi, quod D. Infans omnia adimpleret. Et in recessu meo plorabat ipse cum omnibus suis propter amicitiam maximam factam inter me et illum.

Et factum est, quod per duos annos nullus reversus fuit Guineam, quia rex *Alfonsus* fuit cum 352 velis ultra in Africam et cepit potentissimam civitatem *Alcacer ulquivir*, quapropter *D. Infans* cum sua occupatione non intendebat de Guinea. Ego postea commemoravi *D. Infantem* de illis quibus scripserat rex ille, qui et omnia misit, ut ego promiseram.

Postquam discessi a rege isto de *Gambia*, secutus sum viam ad *Portugaliā*, et unam caravelam, quae habebat gentes plus sanas, direxi directe ad *Portugaliā*, alia vero remansit mecum, quia gentes habebat infirmas. Et dixi supradicto capitaneo, quodsi haberet ventum prosperum, quod transisset *Portugaliā*, et si non, quod me exspectaret in *Arguin*. Et sic recessit. Ego

vero cum alia caravella fuimus usque ad *Cabo verde* cum vento prospero. Et euntes juxta littus maris vidimus duas almadias euntes in mari. Et misimus nos inter ipsos et terram, et navigavimus ad eos, et in qualibet almadia erant 38 homines. Et lingua accessit ad me dixitque mihi in auriculam, quod ibi esset *Besaghichi* dominus terrae illius et malignus, de quo supra locuti sumus. Et feci eos intrare in caravelam, et dedi eis comedere et bibere et munera duplicata, et dixi illis, quasi nescirem, quod dominus esset, ad probandum illum: estne ista terra *Beseghichi*? Dixit ipse: sic. Respondi ei: quare est tam malus erga Christianos? Melius sibi esset facere pacem cum ipsis, ut ambo tractarent mercimonia invicem, et haberet equos etc., ut facit *Burbruck* in *Budumel* et ceteri domini Nigrorum. Et dicite ei, quod ego vos cepi in isto mari, et vos amore ipsius dimitto liberos ire in terram. Qui multum gavis. Et dixi eis, ut ingrederentur suas almadias. Qui ingressi sunt. Qui omnes stantes in suis almadiis dixi domino: „*Beseghichi, Beseghichi*, non me putes te non cognovisse. Certe in mea potestate erat tecum facere id quod volebam. Et postquam tecum bene feci, tu vero fac simile cum nostris Christianis“. Et sic unusquisque ivit viam suam. Post paucos vero dies invenimus *Caput de Tofa* et *Anterot* et intravimus in *Arguin*. Et invenimus non longe de terra insulam, quae vocatur *Ilha de Garças*, quam invenimus non populatam et parvam in rotunditate unius leucae. Illic invenimus innumerabilem multitudinem avium de omni genere avium, ac invenimus ibi in terra nidos pellicanorum et quamplures mortuos. Et non sunt sicut pictores ipsos pingunt, sed habent rostrum amplum et stomachum magnum, quo bene possunt mittere medidam tritici, quae vocatur vulgari-ter alqueyro. Et erat ibi tanta multitudo avium, quod interfecimus quantum potuimus portare in nostra barca, et intravimus *Arguin*, et postmodum transivimus versus *Portugaliam*, et venimus in Algarbia in villam grandem nomine *Lagos*, ubi tunc temporis erat *D. Infans*, qui gavisus fuit valde de nostro adventu.

Post adventum vero *D. Infantis* de armata cum rege *Alfonso* duxi ad memoriam *D. Infanti* ea quae mihi dixerat rex *Nominans*, quod ei mitteret omnia quae ei comiserat. Quae et *Infans* fecit omnia, et direxit illuc sacerdotem quendam consanguineum *Cardinalis* abbatem de *Soto de Cassa*, ut maneret cum rege illo, et ipsum instrueret de fide. Et plus misit secum juvenem suae camerae nomine *Johan Delgado*, et hoc fuit Anno 1458.

Anno Domini 1460 *D. Infans Henricus* infirmatur in villa quadam sua, quae est in *Cabo Sancti Vincenti*, de quo mortuus est XIII. die Novembris

anno praedicto in una quinta feria. Et nocte illa, qua mortuus est. portaverunt eum ad ecclesiam S. Mariae in *Lagos*, ubi sepultus est honorifice. Et rex *Alfonsus* tunc temporis erat in civitate *Evora*. Qui valde contristabatur unacum populo suo de morte tanti domini; quia omnes proventus, quos habebat, et ex Guinea omnia expendebat in bello et continua armata in mari contra Sarracenos pro fide christiana. In fine anni rex *Alfonsus* me jussit vocari, qui continue fui ex mandato regis in *Lagos* juxta corpus Infantis dando quae necessaria erant sacerdotibus, qui vacabant continuis vigiliis et officio divino, et misit, ut viderem et inspicerem, si corpus Infantis esset putrefactum, quia ossa illius vellet translatare ad monasterium, quod vocatur *Sancta Maria de Batalha* valde pulcherrimum, quod pater suus rex *Johannes* primus aedificaverat cum fratribus ordinis *praedicatorum*. Ego vero veniens ad corpus defuncti disceperui illud, et inveni illud siccum et integrum praeter aciem nasi. Et inveni illum indutum cilicio aspero de pilis equorum. Et bene cantat ecclesia: non dabis sanctum tuum videre corruptionem. Qui dominus Infans usque ad mortem virgo permansit, et fecit multa bona in vita sua, quae essent proluxa enarrare. Tunc rex jussit ire fratrem suum Infantem *D. Ferdinandum* Ducem de *Begia* et episcopos et comites, ut corpus portarent usque ad *monasterium de Batalha* supradictum, ubi rex corpus defuncti exspectabat. Et positum est corpus Infantis in capellam pulcherrimam et magnam, quam fecit pater ipsius rex *Johannes*, ubi idem rex jacet et uxor ejus domina *Philippa*, mater ejus et quinque fratres ipsius, quorum omnium laudabilis memoria est usque in sempiternum. Et requiescant in sancta pace. Amen.

Post duos vero annos dominus rex *Alfonsus* armavit quandam caravellam magnam, in qua me misit pro capitaneo, et portavi decem equos mecum et ivi ad terram *Barbacins*, quae est inter *Serreos* et regem *Nominans*. Et isti *Barbacins* sunt duo reges sc. *Barbacin dun* et *Burbacin negor*. Deditque mihi rex potestatem super littora maris illius, ut quascunque caravelas invenirem in terra *Guineae*, essent sub meo mandato seu dominio, quia ipse sciebat, quod illic erant caravelae portantes enses *Mauris* et arma, praecipiens mihi ut eos captivos ducerem sibi in Portugalliam. Et Deo adjuvante in XII diebus perveni usque *Barbacins*, et inveni illic duas caravelas\*), sc. unam, in qua ibat

---

\*) Vielleicht dieselben, denen im Jahre 1455 Luis de Ca da Mosto begegnete. Kamusius I. 105.

*Gonçal Ferreyra* familiaris Domini Infantis, vicinus civium in *Porto* Portugaliae civitate, qui portabat equos illuc. Et in alia caravela erat capitaneus et mercator etiam portans equos *Antonius de Noli Januensis*\*). Et hoc erat in portu *Zaza*. Etiam ibi inveni *Borgebil*, qui fuit rex de *Geloffa*, qui illuc fugerat propter metum regis de *Burbuck*, qui ei acceperat terram. Qui supradicti mercatores cum suis caravelis damnificaverunt valde resgate illud; quia unde solebant *Mauri* dare XII Nigros pro uno equo, illis non dabant plus quam sex. Tunc ego convocavi capitaneos, et ex parte regis dedi eis VII Nigros pro uno equo, et dedi quemlibet equum pro XIII et XV Nigris. Et nos stantes sic venit quaedam caravela de *Gambia* dans nobis nova, quod quidam, qui vocabatur de *Prado*, cum una caravela veniebat ditissima. Qui immediate armavi caravelam de *Gonçalo Ferreyra*, et praecepi ei ex parte regis sub poena vitae et perditione omnium suorum bonorum, ut iret in *Cabo verde*, et illic exspectaret illam caravelam. Et sic fecit, et ipsam cepit, ubi invenimus multum aurum. Et ego misi capitaneum regi cum praedicto *Gonçalo Ferreyra*, et scripsi haec omnia regi. Ego et *Antonius de Noli* de portu illo *Zaza* ivimus duos dies et unam noctem versus Portugalam, et vidimus insulas in mari. Et quia caravela mea erat plus levior a vela quam alia, accessi ego primus ad unam illarum insularum, ubi vidi arenam albam, et videbatur mihi bonus portus et misi ancoram et similiter *Antonius*. Dixique illis, quod vellem esse primus qui intraret terram, et sic feci, et nullam notitiam habuimus ibi de aliquo homine. Quam insulam nominavimus *Santiago*. Usque nunc sic vocatur. Et erat illic magna piscatura piscium. In terra vero invenimus multas aves extraneas et flumina aquae dulcis. Et aves nos exspectabant, donec ipsas interficiebamus cum lignis. Erantque ibi multi anseres. Erat quoque ibi copia ficorum, sed non sunt in arboribus sicut in partibus nostris; quia nostri sunt circa folia, et isti sunt per totum lignum a pede arboris usque sursum per corticem ligni. Et est ibi multitudo magna illarum arborum. Et illic erat foenum multum.

Et ego habebam quadrantem, quando ivi ad partes istas, et scripsi in tabula quadrantis altitudinem poli arctici, et ipsum meliorem inveni quam cartam. Certum est, quod in carta videtur via marinandi, sed semel errata nunquam redeunt ad primum propositum.

\*) Ueber den mit diesem wohl identischen Antonius Ususmaris Civis Januensis und ein Itinerarium desselben von 1455 siehe Graaberg annali di geografia II. p. 281 — 291 und Santarem's Note zu Azurara p. 449. 456.

Et postmodum vidimus insulam *Canariae*, quae vocatur *Palma*; et postmodum fuimus ad insulam *Madeyra*. Et volens ire Portugaliā cum vento contrario fui ad insulas de *Açores*, et *Antonius de Noli* remansit in insula de *Madeyra*; cum meliori tempore venit Portugaliā ante me, et petiit regi capitaniā de *Insula Sancti Jacobi*, quam ego inveneram; et rex dedit ei illam, et retinuit usque ad mortem suam. Et ego cum maximo labore perveni usque Portugaliā ad *Ulixbonam*. Et rex post aliquod tempus venit ad *Porto Portugaliae*, ubi jacebat ille de *Prado* in ferris, quem captivum duxerat *Gonçal Ferreyra*, qui arma portaverat Mauris. Et rex praecepit, ut eum martirizarent in uno carro, et misit facere fornacem ignis, ut eum illic projicerent et enses ipsius et aurum.

---

De insulis primo inventis in mari oceano occidentis,  
et primo de Insulis Fortunatis, quae nunc de Canaria vocantur.

Audi vi ego *Diogo Gomez de Sintria*, quod quaedam caravelae de armata regis *Johannis* Portugaliae, quae iverant contra *Saracenos* ad *Africā* cum vento contrario, quae tormento non potuerunt resistere, cucurrerunt et viderunt quasdam insulas. Qui gavisī sunt de terra, et putantes illic invenire aliquod refrigerium de illo tormento iverunt ad insulam unam, quae nunc vocatur *Lançarote*, et invenerunt eam non populatam. Et putabant omnes alias insulas esse non populas. Cessante vero tormento venerunt *Portugaliā* narrantes haec regi, et sic fama magna exivit per totam Hispaniam de insulis inventis in mari oceano occidentis ultra *Gades* insulam, quae est in mari atlantico.

Nobilis quidam ex regno *Franciae* magnae progeniei nomine *Misser Johan de Betingkor* leprosus propter verecundiam suorum nobilium vendidit omnia bona sua, accipiensque uxorem et familiam suam venit ad regnum *Castellae* ad civitatem *Hispalim* seu *Serillu*, et remansit ibi per aliquod tempus. Et audiens famam istarum insularum, quod essent dispopulae, dicebat inter se, quod in nulla parte mundi posset melius et magis sine verecundia vivere quam in insulis illis, quod non essent populae. Et accipiens naves eas

fecit implere omnibus necessariis et suppellectilibus ac frumento cum familia sua, homines et mulieres, quos de sua patria secum portaverat. Et adhuc hodierna die mulieres, quae habitant in insula, quae nunc vocatur *Forteventura*, in lingua et vestimentis assimilantur *Francigenis*. Qui nobilis etiam populavit insulam aliam prope illam, quae nunc vocatur *Lançarote*. Et ibi remansit ipse cum familia sua, et ibi mortuus est.

Post mortem istius nobilis mansit filius ipsius pro domino istarum insularum nomine *Misser Miziot*. Qui *Miziot* habuit duas filias, unam ex illis dedit in uxorem nobili cuidam nomine *Cabreyra*; et aliam filiam nomine *Dona Maria de Bettencor* ex rogo Domini Infantis ex insula *Lançarote* duxit pater ad Portugalam, quam Infans dedit in uxorem cuidam nobili ex sua familia filio *Johannis Gonzalvi*, qui fuit primus qui populavit insulam de *Madeyra*. Et ille supradictus *Cabreyra* habuit filiam, quam dedit in uxorem militi cuidam de regno *Castellae*, qui vocatur *Ferreira*, qui est nunc dominus illarum insularum cum parte de *Gram Canaria*, quae obediunt sibi. Et Dominus Infans armavit alia vice suas caravelas, et misit pro capitaneo quemdam *Alvarum Dorvellas*, qui in partibus Guineae mortuus est in *Alcuzet*, sicut praedixi in prima inventione Guineae. Qui *Alvarus Dorvellas* accepit et habuit medietatem istius insulae, quae vocatur *Gomera*, quam obtinuit per guerram, quam habuit cum *Canariis*.

Haec sunt nomina insularum Canariarum:

*Sancta Clara*, *Alleganza*, *Graciosa*. Istae non sunt populae.

*Lançarote*, *Forteventura*, *Gomera*, *Teneriffe*, *O Ferro*, *Palma*. Istae omnes sunt populae.

In *Gram Canaria* et *Gomera* iam circa medietas illarum insularum habitatores sunt Christiani. Duae aliae insulae sc. *Teneriffe* et *Palma*: sui habitatores sunt populus illius terrae, qui vocantur *Canarii*, qui est maximus populus. Qui solem adorant pro Deo. Homines naturales de *Gram Canaria* ex idolatris sunt homines magni corporis, et aliqui inter illos vocantur milites. Et non comedunt carnes de capris, quas ibi in maxima copia habent, et ficus, qui in loco suo crescunt, qui *Telle* vocatur. Et comedunt avenam, et nullus bonus vir ibi fit carnifex, nisi quem odio habent faciunt carnificem. Et si aliquis hospes venerit ad aliquem ad hospitandum, hospes domus sibi dat uxorem ad dormiendum cum eo. Et si hospes non vult dormire cum ea, putat ipsum esse inimicum mortalem. Et si aliquis eorum filium dat ad nubendum, dat ei multas

capras secum pro muneribus et dote; et quando mulierem vult dimittere per aliquod tempus, et quando vult ad eam iterum redire, oportet ei dare decem capras.

### Insula Teneriffe.

Ista Insula est acuta sicut panis zuccari, et est tam alta, quod pertransit primam regionem aëris, et ille mons est de *lapide pimis*. In pede istius montis est valde bona terra et fertilis. Et gentes *Canarii* istius insulae sunt parvi corporis et feroces ad proeliandum. Et habent inter se tres reges, et dicunt, quod erant ibi 23,000 hominum. Et habent unam consuetudinem inter se, quod quando unus rex moritur, extrahunt ei viscera, et mittunt ipsa in unam capsulam factam ex foliis palmarum. Et est ibi quidam locus periculosus in monte illo, qui vadit super mare et strictus, et accipiunt quendam hominem suae generationis propria sua voluntate, qui portat secum viscera regis, et vadit ad locum illum strictum quam longe potest ambulare, et projicit se in mare, ubi ultra non potest exire; de altitudine in fundo sunt bene 500 cubitus. Hic sunt ceteri aspicientes et dicentes aliqui illorum: „incommendo te regi“, alii dicunt: „incommendo te patri“, alii: filio, alii: suo amico mortuo, et „dic sibi, quod caprae suae sunt multum pingues vel macrae, vel si sunt mortuae aut non“. Et omnia nova, quae sciunt de regibus et parentibus suis, mittunt per illum, qui se projicit in mare, regibus et parentibus suis mortuis. Et postea accipiunt corpus regis, et implent illud butero, et mittunt eum in uno sp... ut gallinam, et ponunt seu mittunt illud in speluncam, et ante eam ponunt ad custodiam unum hominem probum, qui sua bonitate debet facere, ne capelli capitis eius non pereant, neque pellis corporis per spatium unius anni. Et si decidunt capilli, tenent illum pro magno peccatore; si vero non, habent ipsum pro bono viro. Et congregantur omnes et faciunt magnum convivium, et exhibent illi maximum honorem. Et post convivium portant illum ad locum periculosum, ubi alter se projicit in mare, ut similiter sic faciat ad concomitandum regem in alio mundo. Hamos, cum quibus isti capiunt pisces, faciunt de cornibus caprarum, et sunt in insulis illis multae arbores multarum specierum et flumina et aves.

### Insula de Palma.

Sunt homines et mulieres magni corporis, et sunt rustici silvestres, ac sunt feroces, et habent numerum inter se quantum possunt sustentare in tota insula, et nolunt filios suos proprios consentire vivere ultra numerum illum. Et si nascuntur plures filii quam pertinent ad suum numerum, tunc pater et

mater accipiunt filium, et ponunt caput eius super lapidem, et accipiunt alium lapidem, et dant in caput pueri et frangunt ei caput, et sic interficiunt eos dispersis oculis in cerebro in terram, quod magna crudelitas parentum est. Similiter faciunt, quando aliquis Christianus in insulam illam transit, si excedit numerum eorum illa hora; si non, mittunt eum vivere.

### De Insula Selvagem.

Die quadam veniens ego *Diogo Gomez* ultima vice de *Guinea* in medio inter insulas de *Canarias* et insulam de *Madeyra* vidi insulam, et fui in ea, quae vocatur *Ilha Selvagem*. Et est sterilis, et nullus habitat in ea, nec habet arbores nec flumina. Istam insulam invenerunt caravelae D. Infantis. Et venientes in terram invenerunt multam *ursellam*, quod est quaedam herba, quae tingit rubeum colorem seu pannum, et erat ibi in habundantia magna. Et aliqui postea rogaverunt D. Infantem, ut iis daret licentiam, ut irent illuc cum suis caravelis, et illam *ursellam* deferri possent ad *Angliam* et *Flandriam*, ubi valet multum. Et D. Infans dedit eis licentiam, ut ei darent quintam partem de lucro, quent facerent. Et D. Infans misit ibi capras, masculos et femellas, quae creverunt magna multitudine.

### Insula de Porto sancto

juxta insulam de *Madeyra*. Tempore Infantis D. Henrici quaedam caravela cum tormento vidit insulam parvam, quae est juxta insulam de *Madera*, quae vocatur nunc *Porto sancto*, non populatam. Et in ista insula de *Porto sancto* sunt multae arbores, quae vocantur *dragoeyros*, quae emittunt resinam pulcherrimam rubei coloris, quae vocatur sanguis draconis. Et reversa est illa caravela nuntians Infanti terram inventam, de qua secum portaverunt sanguinem draconis et ramos aliarum arborum, de quo D. Infans multum gavisus est.

### De Insula de Madeyra.

Post modicum tempus misit D. Infans unam caravelam ad visitandum et respiciendum insulam inventam de *Porto sancto*, in qua ivit pro piloto *Alfonso Fernandez* de Ulixbona, et intraverunt in illam. Et ultra transiverunt recte ad insulam, quae nunc vocatur de *Madeyra*. Et ibi erat alia insula prope, quae nunc vocatur *Deserta*; et inter unam et aliam invenerunt locum, qui dicitur *Funtschul*, pars insulae de *Madera*, ubi nunc maxima populatio hominum est, et ibi nascuntur multae aquae. Et quaesiverunt insulam in parte occiden-

tis, et invenerunt plura flumina et loca pulcherrima ad habitandum, quae nunc sic vocantur, sc. *Funtschal*, *Camera de lobos*, *Ribera brava*, *Ribera de Akurudus* et *S. Cruz*, *Matschico*, *Caniso*, omnia pulcherrima loca ad habitandum. Tamen ipsi non potuerunt videre terram, quae talis erat, quod plena erat arboribus. Qui reversi ad D. Infansem nuntiarunt illi nova, qui gavisus est multum.

### Quomodo fuit habitata.

Post non multum tempus miles quidam familiaris et nutritus D. Infantis, nomine *Joham Gonçalves Zarco*, non multum dives petiit capitaniam illius insulae a D. Infante, qui dicebat se illuc ire unacum uxore et familia ipsius, et ipsam populare. Et placuit D. Infanti, qui praeparavit caravelas mittens in eas vaccas, porcos, oves et caetera animalia domestica. Et euntes accesserunt ad locum praedictum de *Funtschal*. Ibi intravit terram cum omnibus suis et quae secum portaverat, faciebantque domos de ramis arborum et foeno, quia tota illa insula erat plena foeno et arboribus et foliorum arborum quae de arboribus cadebant. Caravelae vero reversae sunt Portugalam, remanentibus illis in insula, ad portandum illis victualia et alia necessaria remanentibus. Miles vero volens seu cupiens scire, quae terra esset sub foeno et foliis arborum, an fructifera vel sterilis, incenderunt igne foenum et folia, quae jacebant in terra. Crevit ignis et factus est tam magnus, ut domus et omnia quae habebant combusta sunt. Et homines et mulieres non habebant aliud remedium, nisi quod se miserunt in aquas usque ad collum, et adhuc putabant comburi. Et dederunt flumini illi, ubi sic steterunt, nomen *Ribeyra dos Cuccurendus*. Et sic remanserunt illic sine victualibus, usque D. Infans eis misit necessaria; et comedebant interim de avibus, quae ibi in copia maxima habebantur, similiter et de piscibus maris, quos accipiebant, qui etiam in maxima copia ibi habebantur. Et est verum, quod avium multitudo ibi erat tanta, quod si vir vel mulier portabat baculum in humeris, columbi et coraces sedebant super eum, et manibus ipsos capere potuerunt. Et dicunt, quod per IX annos insula illa semper ardebat, quia ignis erat inextinguibilis propter multitudinem foliorum, quae ibi erant tanto tempore congregata. Et quando ego *Dioguo Gomez* illic fui prima vice, quod jam plus quam XXX anni sunt, dictum mihi ibi fuit, quod adhuc in aliquibus locis ignis sub terra ardebat. Et sic transiverunt per totam terram quaerentes et videntes terram, quae vel qualis esset melior ad inhabitandum, et non invenerunt meliorem quam locum *Funtschal*. Et invenerunt ibi ligna, de quibus faciunt arcus, vulgariter *tesch*, in grossitudine ut una pipa et alta ni-

mis. Et fuit ibi maxima copia ligni cedri et grossi sicut supradictum lignum, ac arbores, qui dicuntur *barbusanum*, et lignum ponderosum sicut plumbum, quod neque aqua neque terra ipsum potest corrumpere. Et si aliquod istorum lignorum ponatur in aliquo aedificio, permanet incorruptum in aeternum. Et etiam aliud lignum, quod dicitur *barrabulanum*, quod est valde album, quia *barbusanum* est rubeum tendens ad nigrum. Et lignum *tyll* et caeterae arbores diversae a nostris arboribus. Et naves reversae sunt ad D. Infansem narrantes ei, quod omnia combusta erant in insula. Qui Infans immediate illuc direxit naves plures cum victualibus et animalibus, viros et mulieres ad populandum terram. Qui incepterunt seminare triticum et avenam, et terra erat sic fertilis, quod una mensura dabat 50 et plus, et sic de aliis fructibus terrae, quos seminabant. Et habebant ibi tantum triticum, quod naves Portugaliae omni anno illuc venerunt, et quasi pro nihilo habuerunt.

Post modicum tempus miles quidam nomine *Tristan* petiit D. Infansem, ut ei daret aliam partem insulae de *Madera*, quae etiam erat terra optima ad populandum, quae nunc vocatur *Matschico*. Et D. Infans dedit illi, et sic divisa est insula sic, quod partem occidentalem *Funtschal* obtinuit *Johannes Gonçalves*, quae est fertilis multum, ubi triticum in copia, vinum Malvasia optimum et vinum de Terrasco, cannae succari, sic quod faciunt succarum in tanta copia, quod deferitur ad partes orientales et occidentales. Partem vero orientalem *Matschico* obtinuit *Tristan (Teixeira)*, ubi etiam crescunt omnia supradicta; tamen pars occidentalis est melior.

Infans D. *Henricus* dimisit hanc insulam *Ordini Christi*, sic quod habitatores istius insulae non dant alium tributum nisi decimam Deo et ordini Christi. Qui ordo factus fuit post destructionem ordinis *Templariorum*, et portant crucem rubiam et in medietate crucis unam parvam crucem albam, et habent dominia illorum *Templariorum*.

Mortuo capitaneo *Joham Gonçalves*, dimisit duos filios milites generosos. Et major, qui vocatur *Joham Gonçalves de Camera*, mansit capitaneus loco patris ejus, alius vero *Rodoricus Gonçalves de Camera* factus fuit capitaneus in *Insula Sancti Michaelis*, quae est una ex principalibus insularum de *Açores*. Mortuo vero capitaneo de *Matschico Tristan*, remanserunt ei quatuor filii. Et major, qui dicitur *Tristan Teschera*, mansit capitaneus loco patris sui, et ceteri fratres remanserunt secum.

### De inventione insularum de Açores.

Tempore quodam Infans Dominus Henricus, cupiens scire partes extraneas oceani occidentis, si invenirent insulas an terram firmam ultra descriptionem Tolomei, misit caravelas ad quaerendum terras. Qui fuerunt, et viderunt terram in occidente ultra *Caput finis terrae* per 300 leucas, videntesque quod essent insulae, intraverunt in primam, et invenerunt eam inhabitatam, et ambulantes per eam invenerunt multos astures seu açores et multas aves, fueruntque ad secundam, quae nunc vocatur *insula Sancti Michaelis*, quae similiter erat inhabitata, habens etiam multas aves et açores, ubi etiam invenerunt plures aquas calidas naturales sc. ex sulfure. Illic viderunt aliam insulam, quae nunc vocatur *Ilha Terceyra*, quae sic erat, ut insula Sancti Michaelis, plena arboribus et avium et multi açores. Et invenerunt ibi prope aliam insulam, quae nunc vocatur *Ilha de Fayal*. Et immediate aliam Insulam duarum leucarum de insula Fayal, quae nunc vocatur *Ilha do Pico*, quae insula est quidam mons septem leucarum altitudinis, sic quod inhabitantes modo multociens accendunt lumina putantes esse noctem, et vident solem in vertice montis. Quae naves reversae sunt Portugalam nuntiantes domino nova. Qui valde gavisus est.

### De insula Sanctae Mariae.

Infans Dominus Henricus misit quemdam militem nomine *Gonçalo Velho*, quem supra nominavimus de inventione Guineae, pro capitaneo illarum caravelarum, quae portabant animalia domestica, quae mittebantur in singulas insulas. Et venientes ad primam, quae vocabatur insula de *Gonçalo Velho*, quae nunc *Sancta Maria* vocatur, miserunt illic de animalibus sc. porcos, vaccas, aves etc., de quibus nunc ibi est maxima multitudo. In ista insula habitavit miles ille per tempus aliquod.

### De insula Sancti Michaelis.

Fuerunt ultra ad insulam *Sancti Michaelis*, miserunt ibi similiter porcos vaccas, oves etc., de quibus ibi est maxima multitudo, ut et ad *Portugalam* deducunt omni anno. Similiter et de tritico est ibi tanta copia, ut omnibus annis naves illuc transeunt et triticum in Portugalam ducunt. In ista est nunc capitaneus *Rodoricus Gonçalves* frater *Johannis Gonçalves* capitanei de insula de Madera. Post non multum tempus *Infans D. Petrus* frater *Infantis Domini Henrici* petiit a suo fratre insulam istam, quod sibi data fuit in temporalibus, et spiritualibus quod sic remansit ut ceterae insulae *Ordini Christi*, dans quae-

libet de omnibus unam decimam, quod summus pontifex *Eugenius* papa confirmavit, et ubi fecit mentionem, quod omnes insulae inventae in mari oceano essent Domini *Infantis* et *Ordinis Christi*. Qui *Infans* Dominus *Petrus* illo tempore erat regens regni Portugaliae, qui misit homines illuc populare insulam istam, et misit ibi multos trotones equos de Alemania, ubi modo sunt in copia magna. Et invenerunt illic multos porcos, qui generati fuerant ab inventione prima usque tunc temporis. Ibi est mons magnus plenus igne, qui in aestate apparet tamquam carbo vivus, et in hieme videtur fumus magnus. Ibi etiam in una planitie maxima est terra quasi cinis semper bulliens, et quidquid in istam terram projiciunt consumitur immediate.

### III. Fol. 197 — 212.

*Nachricht über die Guinea-Inseln Sam Thomé und Anno bom, mitgetheilt vom Schiffer Gonçalo Piriz, und niedergeschrieben vom Sammler im December 1506.*

Diese Materie wird mit den Worten eingeleitet: „Ho seguinte escrevi eu Valent̃y Fernandez Alemã de Gonçalo Piriz marinheiro que foy a esta e outras ylhas muytas vezes, homẽ maduro e de credito, anno de 1506 no Dezembro.“ — Ich beschränke mich, Einzelnes auszuheben.

Der erste Capitän der Insel *Sanct Thomas* war Alvaro de Caminha, Hofherr des Königs D. Joã, von diesem dahin gesandt im Jahre 1492. Unter den Leuten, die er mitnahm, waren (der Sammler spricht als selbst Erzählender) zwei *Zimmerleute meines Hauses*, die daselbst gestorben sind. Auch sandte der König mit diesem Capitän zweitausend Kinder von und unter sieben Jahren, die er den castilischen Juden hatte wegnehmen und taufen lassen. Ihrer sind viele gestorben; gegenwärtig mögen beiderlei Geschlechts in allen noch 600 am Leben seyn. Der Capitän hatte möglichst

viele Ehepaare unter ihnen gebildet, aber Weisse mit Weissen sind nicht so fruchtbar wie Weisse mit Schwarzen. Mit Material, das der König mitgegeben, baute der Capitän im Hauptorte der Insel zwei steinerne Kirchen, die eine mit einem Franciscanerkloster, und einen Thurm (ein Fort), in welchem er selbst mit seiner Familie wohnt. Von den beiläufig 1000 Einwohnern sind die meisten Verbannte (Degradados), nämlich Personen, die im Mutterlande den Tod verschuldet haben und hierher deportirt sind. Jedem wird bei der Ankunft ein schwarzer Slave oder eine Slavlin zugewiesen. Es gibt dermalen viele reiche Degradados, welche 14 und mehr Slaven besitzen, die für sie arbeiten, reuten, Jams und Hirse bauen. Solcher arbeitenden Slaven sind über 2000 auf der Insel und ausserdem zuweilen 5 — 6000 als Tauschwaare.

Nun werden alle hiesigen Erzeugnisse der drei Naturreiche durchgegangen. Es gibt Ochsen und Kühe so gross wie die in Portugal. Hier gezogene Pferde aber leben nur ein Jahr und sterben, sagt man, vor Fettleibigkeit. Eines der furchtbaren, wohl zwölf Ellen langen Krokodille (lagartos) wird vom gegenwärtigen Capitän Fernã do Mello in einem Teiche umzäunt gehalten. Unter den Bäumen wird beschrieben einer, von den Portugiesen Avalaneyra genannt, mit krautartigem Stamme und schildgrossen Blättern, an dessen einziger, melonenartiger Frucht ein Mann zu tragen habe, ein anderer von so ungeheurer Grösse, dass Capitän Fernã de Mello aus einem Stamme ein Fahrzeug von 30 Tonnen habe machen lassen. Ich selbst, sagt der Sammler S. 207, habe die Hälfte eines 32 Palmen breiten Brettes gesehen, das König Johann II. seligen Andenkens mit eigens dazu gesendeten Sägen auf der Insel aus einem solchen Baume hatte schneiden lassen und das, weil es nicht ins Schiff ging, in zwei Hälften hatte getheilt werden müssen. Es war im Jahre 1496, da es der König dem Doctor Hieronymus Monetarius aus Deutschland zeigen liess, dessen Dolmetscher ich war

(eu a vii quando o dito Rey mandou mostrar ao doctor *Jeronimo Monetario Alemao*, cuja lingua eu era).

Von Pflanzen werden die Yamswurzel (Inhame) beschrieben und eine andere, Coco genannt, die, wie jene, als Brod gegessen werde. Von dem hiesigen Zuckerrohr macht man bereits Melasse. Von nun an wolle der Capitän auch Zucker machen lassen.

Die Neujahr-Insel (*Ilha do anno bõo*) sey gefunden worden am Neujahrstag (dia do anno bõo) 1501 durch eine Caravela des Capitäns von St. Thomas Fernã de Mello, welche sich in der See verirrt hatte. Sie habe auf derselben einen Schwarzen getroffen, der mit zwei andern vor sieben Jahren von Manicongo in einer Almadia (Einbaum) zum Fischen ausgefahren und durch Sturm hieher verschlagen worden sey. Hier hatten sie vier Jahre ohne Feuer gelebt, wo dann zwei von ihnen gestorben seyen. Der dritte habe fernere drei Jahre ausgehalten, bis ihm dieses Fahrzeug erschienen sey, welchem er entgegen schwamm. Er lebe noch und erzähle, wie er sich blos von gewissen mannsdaummengrossen Insekten genährt, die er in faulem Holze von Palmen (palmitos) gefunden und an der Sonne gedörrt habe. Gegenwärtig (1507) habe die Insel neun freiwillige Ansiedler an der Südwestküste, die eine halbe Legua weit nach Wasser gehen müssen. Es finde sich im Innern zwischen vier Bergspitzen ein kleiner Süßwassersee, der mehrere unterirdische Ausflüsse habe. Die Portugiesen haben Ziegen, Hühner und Schildkröten, die ihre Eier auf andere Weise legen als die Seeschildkröten, hierhergebracht. Sie sind ein Hauptnahrungsmittel; auch ist verordnet, dass kein Einwohner des Tages mehr als eine tödte. Die hiesigen Krebse kriechen auf die Bäume, deren Laub sie fressen.

Dieser Insel eigenthümlich ist ein Baum, den die Portugiesen Olmeyra nennen, und dessen rothes Holz sie nach Portugal verfüh-

ren. Seine Frucht gleicht der weissen Olive von Sevilla, ist süß wie Zucker, und es sitzen deren wohl zwanzig unter jedem Blatte. Man haut, sie zu gewinnen, den Baum um. Ein einziger sättigt hundert Slaven.

#### IV. 64 — 68.

*Nachrichten des Johann Rodriguez über die Insel Arguim und das benachbarte Festland von Africa, niedergeschrieben vom Sammler bei Anwesenheit des Königs Manuel zu Tomar 1506.* (De Arguym ylha e seu castello e trauto e da terra firme della e deserto della e da cidade de Oaden e do Sal e outros lugares, e das gentes destas terras e desertos, e animalias, aves e hervas e arvores, e assy das costumes da gente della, escripta por my Valenty Fernandez em Tomar estando el Rey ally anno de 1506 aos 18 de Junho, de palavra de Johã Rodriguez reposteyro (Silberkämmerer) do dito Senhor que por aquelles terras foy enviado del Rey D. Johã ho segundo no anno de 1493, e naquelle tempo esteve la dous annos e despois foy la muytas vezes).

Ich hebe wieder nur Einzelnes aus:

Die Insel *Arguym* oder, wie die Mauren sprechen, *Arguem* liegt eine Legua vom festen Lande. Ihre in etwa 70 Häusern um das Kastell lebenden Bewohner erhalten, weil sie sich von Fischen nähren, von den andern *Azenegues* den Namen *Schirmeyos* und sind bei denselben, wie bei uns die Juden, verachtet. Von den Christen aber werden sie geduldet, weil sie diesen von den gefangenen Fischen und Schildkröten je das fünfte Stück abliefern. Hier eine weitläufige Beschreibung der Schildkröten und ihrer mannichfaltigen Benutzung. Das schöne vom Infanten Heinrich erbaute und von König Johann II. ausgebesserte Kastell liegt auf einem Felsen gegen

das feste Land. Aufzählung der Waaren, welche sowohl von den Portugiesen — der König hat hier einen Factor — als von den Mauren in den Handel gebracht werden, und der laufenden Preise. Alles ist taxirt, nur nicht die Slaven aus Guinea; doch darf der beste nicht über 15 Miticaes kosten. Ein Mitical ist gleich 445 Reales (reaes de Portugal). Für ein Gewicht Gold werden drei Gewichte Silber gegeben. Die Beamten des Castells: Capitän, Factor und Schreiber, die auf Tantiemen angewiesen sind, werden alle drei Jahre gewechselt. Beschreibung und Abbildung eines grossen, dem Schwane ähnlichen, Fische fressenden, von den Portugiesen Pelikan genannten Vogels, der auf einer der niedrigen Inseln, oder vielmehr Untiefen (baixos) von Arguym lebt. Desgleichen des Flamingo und anderer Vögel.

Nun ist die Rede vom Festlande. Der Fluss *Canagá*, (der *Emyll* der Mauren und Neger) scheidet das Land *Lodea* von *Guinee*. Diesseits des Flusses sind die Bewohner weiss, jenseits schwarz. In diesem Flusse, den Viele für einen Arm des Nils halten, liegt ein grosser Fels, *Felu* genannt, welchen König *Johann* wollte sprengen lassen, damit man zu Schiffe nach den Städten *Tambucutú* und *Gyna* gelangen möchte. Der desshalb mit einem andern Capitän, der hier gestorben ist, abgeordnete *Gonçalo Dantas* fand, dass das Wasser jenseits nicht hinlängliche Tiefe habe. An *Lodea* stösst das Land *El Brebisch*, an dieses aber *Arrhama*, sodann eines, das *Oukedamar* genannt wird. Die Bewohner sind Araber, welche sich beständig mit einander im Krieg verwickelt finden. Verschieden von den kriegerischen Alarabes sind die friedfertigen zwischen *Caffim* und *Giloffa* mit Pferden und Negern Handel treibenden *Azenegues*, die sich von jenen manchen Uebermuth müssen gefallen lassen. Beschreibung eines ungeheuern schwarzen Felsens, der wie absichtlich dahin gebracht, mitten in einer weiten steinlosen Sandebene liege, und dessen Höhlung als Cisterne benutzt werde.

Gebirg *Ygild* und ein anderes, von wo Steinsalz in Tafeln auf Kamelen von den *Azanegues* nach *Oaden* und *Tambucutu* gebracht wird. Gebirg *Baaffor*, worin 14 sich im Sand verlierende, in der Regel trocken liegende Flüsse gezählt und nur Gummi- und Dattelhäume gefunden werden. Darin liegen vier Städte: *Oaden* mit 400 Einwohnern, *Oulili*, *Schinguete*, *Tynigui* und ein Flecken *Fará*. Sieben Tagreisen von *Oaden* liegt die Stadt *Tischil*, acht Tagreisen weiter *Oralete*, wo zwei Könige, ein weisser und ein schwarzer, und viele reiche Juden. Fünfzehn Tagereisen von *Oralete* liegt am Flusse *Emyll* die grosse Handelsstadt *Tambucutu*, die aus Furcht vor den dicklippigen Schwarzen mit einer Mauer umgeben ist. Von hier aus wird das Salz, den Fluss aufwärts, vierzehn Tagereisen weit nach der Stadt *Gyni* im Königreich *Melly* verführt. Den Salzhandel zwischen *Gyni* und den *Goldgruben* vermitteln Leute, welche *Ungaros* genannt werden, und weder schwarz noch weiss und die einzigen sind, die in jenen Gruben zugelassen werden. Es wird sowohl hieher das Salz als dorthin das Gold von schwarzen Slaven auf dem Kopfe getragen. Der Goldgruben sind sieben, eben so vielen Königen gehörig, die, wie ihr Volk, schwarz und Heiden sind. Sie haben dicke Lippen, auf die sie beständig Salz legen, weil sie ihnen, wie sie sagen, sonst schwinden würden; auch sind sie, wie ihr Vieh, gewissen Uebeln unterworfen, die sie durch Salzgenuss heilen. Darum geht ihr Gold vorzugsweise für Salz hin. Die in den Gruben arbeitenden Slaven leben darinnen mit Weib und Kind; und kommt einer zufällig heraus, so ist seine Haut weiss geworden.

Fünfzehn Tagereisen von *Oaden*, ebensoviele von *Tambucutu*, dessgleichen von *Oralete* und von *Offaran*, liegt eine Stadt, genannt *Tagazha Ackhalla*, deren Mauern, Häuser und Dächer ganz aus Salzstein bestehen. Dieses Salz hat, wie das von *Ygeld*, die Eigenschaft, dass es im Wasser, statt zu schmelzen, härter wird.

Nun folgen Angaben über die Lebensweise der *arabischen* Bewohner von *Lodea* und *Brebisch*, so wie über ihre Thier- und Pflanzenwelt. Es werden beschrieben: Dantas (¿Antas — Büffel?), Adibes, Eymas (Strausse), essbare Eidechsen u. s. f. Hierauf ist unter denselben Rücksichten von den *Azenegues* die Rede, welche sich viel mit Zauber (*feitiços*) abgeben.

V. Fol. 2 — 14.

*Tagebuch, gehalten auf einem Schiffe der im Jahre 1505 unter dem ersten Vicekönig von Indien aus Portugal dahin abgegangenen Expedition.*

Der Anfang dieser Materie auf Blatt 3 lautet: „Viagem e cousas de D. Francisco Visorey de India escrito na nao S. Raffael do Porto, capitã Fernã Suarez.“ Es geht aber schon auf dem sonst leeren Blatt 2 eine andere Ueberschrift voran, nämlich: „Da viagem de Dô Francisco dAlmeyda primeyro visorey de India. E este quaderno foy trelladado da nao Sã Raffael ã que hia Hansz Mayr por scrivã da seytoria e capitã Fernã Suarez.“

Wie befremdlich sich hier der stockdeutsche Name als der eines nach Indien bestimmten königlich portugiesischen Factoreischreibers ausnehme, dennoch weiss ich ihn nicht anders zu lesen. Ich irre mich kaum; wenn ich mit Dr. Kunstmann, in diesem *Hansz Mayr* keinen andern als den *Johann Jacome Mayer* finde, der unserm Sammler auch den in oben berührtem Buche von 1502 abgedruckten Brief mitgetheilt hat, und ihm hier abermals zu einem Aktenstück verhilft, das übrigens nicht das vom Piloten oder vom Capitän Suarez, sondern ein besonderes wahrscheinlich vom angegebenen Beamten geführtes Tagebuch ist, der auch von den Theilhabern an der Fahrt immer in der dritten Person spricht. Er beginnt nach jenem Titel: „Anno 1505 a di 25 de março da annunciaçã de

Nossa Senhora em terça feyra partio Dõ Francisco d'Almeyda capitã de 20 velas s. 14 naos e 6 caravellas\*), e *ouverõ* vista da ilha de Madeyra aos 29 dias do dito mes . . . .“. Fol. 3<sup>b</sup> heisst es z. B.: „aos 6 dias de mayo *forõ* leste hoeste cõ a terra de *Brasil* 200 legoas e dhy se *forõ* ao sul ata 40 grados que *tinhã* meo dia ho sol ao noroeste e quarta de norte, aqui *ouverõ* grandes trovoadas cõ muyta neve“.

Es stimmen diese Aufzeichnungen in der Hauptsache, jedoch nicht ohne einzelne eigenthümliche Notizen sowohl über die Kriegs-Begebenheiten als über ethnographische und naturhistorische Merkwürdigkeiten, mit dem was von diesem Seezug in des Barros Asia bis dahin gesagt ist, wo (Decad. II. livr. III. cap. 3.) Fernão Soarez mit fünf reich beladenen Schiffen nach Portugal zurück beordert wird. Von da an hat unser auf Suarez' Schiffe geführtes Tagebuch natürlich nur von dieser Rückfahrt zu erzählen. „*Partirõ de Cananor* caminho de Portugal 2 di. de Janeyro de 1506 Fernã Soarez por capitã mor de cinco. naos bẽ carregadas.“ Nach Berührung zweier Inseln, einer grossen und einer kleinen, auf welchen beiden sich die Portugiesen gegen die Eingebornen (Moros) ihr Geschütz zu gebrauchen hemüssiget sehen, umschiffen sie am 8. März das Cap der guten Hoffnung, haben am 31. desselben Monats Ascension im Gesicht, sind am 8. Mai auf der Höhe der Azoren, und laufen am 22. d. Mts. im heimathlichen Hafen ein. Der Schluss lautet: „*Veõ a rastello Fernã Suarez por capitã mor das naos de India, s. Sã Jeronimo, Sã Raffael, e Botafogo e a nao India* anno 1506 22. d. de Mayo“. Wenn nun bei Barros (a. a. O.) von Fernão Soarez und *Ruy d'Acunha*, die der Vicekönig mit der Ladung von

\*) Diess ist eine fünfte zu den vier bei Costa Quintella Annaes p. 231 aufgeführten Varianten über die Zahl der mit Almerida ausgelaufenen Segel.

Specereien nach Portugal abgefertigt, gesagt ist, sie seyen daselbst gar nicht angekommen, sintemal sie auf der Fahrt zu Grunde gegangen, so steht damit obiger Schluss im offenbaren Widerspruche. Höchstens könnte, da nach unserm Tagebuch beim Abgang von Indien der Schiffe fünf, bei der Ankunft in Portugal nur vier waren, deren eines verunglückt seyn, worüber indessen nichts erwähnt ist, obschon, z. B. dass man die Azoren verfehlt habe, nicht verschwiegen wird.

Auf fol. 36 — 44 ist ferner die Rede von Indien, namentlich von den Dive-Inseln (Ilhas de Dive). Es seyen deren 12,000, darunter 8000 bewohnt und zwar von nicht ganz schwarzen Mauren (Mouros), die seit 200 Jahren zu der Secte des Mahoma (Maffoma) gehören, da sie früher Heiden und Unterthanen des Königs von Ceilan (Seylon) gewesen. Die Hauptinsel, auf welcher der König Hof hält, und in lauter zerstreuten Häusern etwa 2000 Einwohner leben, wird *Divi Mahal* genannt, d. i. Insel des Schatzes, denn *Mahal* heisse auf arabisch Schatz. Alle Abgaben werden von den Eingebornen in Myschilhôes (porcellas, conchesinhas), so und so viel tausend Bastões oder so und so viel Cotas von Myschilhôes (Münzmuschelchen, Kauris) entrichtet. Ein Bastão betrage in Lissabon 25 Alqueires und enthalte 8 Cotas, die Cota enthalte 13,000 Muschelchen und gelte einen Mitical de prata. Diese Muscheln werden nur zwischen diesen Inselchen gefunden und gegen Zucker, Reis, Seide, Gold und Silber, Baumwollenzeuge nach Bengala vertauscht. Folgen Notizen über Nahrung, Kleidung, Art zu grüssen und andere Gebräuche, Weberei von feinen Zeugen aus Baumwolle, die gegen *Calmelas* (eine Art Fische, die sich nur um diese Inselchen finde, und geräuchert nach allen Theilen Indiens verführt werde) aus Cambaya bezogen wird, mehrfache Benützung der Palme, die in der Sprache der Eingebornen *ruco*, arabisch *rachil* heisse, über Ambra, der mitunter in Stücken von der Grösse von Fichten-

zapfen (pinhões) in todt zwischen diese Inselchen geworfenen Wallfischen gefunden werde, aus deren Fleisch man auch Essig bereite. Es seyen auf diesen Inseln vier Schatten und zwei Sommer wie zwei Winter, und die Einwohner kennen die Tageszeit aus dem Schatten ihrer Person, da sie wissen, wie viel Fuss Länge dieser in jeder Tagesstunde jedes Monats betragen müsse u. a. m.

VI. Fol. 1. 45 — 140.

*Beschreibung von Africa, d. h. dessen, was damals im Westen dieses Welttheiles durch die Portugiesen bekannt geworden, ausgehend von Ceuta und andern Orten der Nordwestküste, (welche durch die Ereignisse unserer Tage für Europa erneute Bedeutsamkeit erlangt haben,) oder nach der im MS. auf fol. 1 stehenden Ueberschrift: „Descripçã de Cepta por sua costa de Mauritania e Ethiopia pellos nomês modernos proseguindo as vezes algumas cousas do sartão da Terra firme. Scripto no anno de 1507.*

Ich gebe, mit der Buchstabirung des Sammlers, wenigstens sämtliche Namen, indem ich wieder nur einzelne der beigefügten, von ihm selbst zum Theil aus *Zurara*, aus *Luis de Ca da Mosto* (1455) und *Diogo Gomez* entnommenen Notizen aushebe.

*Ceuta*, ehe es im Jahre 1415 den 14. August durch König Johann I. von Portugal den Mauren entrissen worden, war einer der reichsten Handelsplätze. Für die vielen Schiffe, die hier Wasser einnahmen, bestand eine gewölbte, mit glasirten Backsteinen ausgefütterte, von mehr als 300 Pfeilern getragene Cisterne, an Umfang einer Ortschaft von 500 Einwohnern vergleichbar. Die Christen haben sie in Verfall kommen lassen, ja zerstören sie mit Fleiss, damit sie nicht den Mauren zum Schlupfwinkel diene.

*Al Gezyra* zwei Bogenschuss weit von Ceuta, ein schöner Ort von 700 Einwohnern, angelegt mit vielen Palästen und Gärten von den Einwohnern Ceuta's für ihren König (den von Fez) und seinen Hof, da sie darauf hielten, denselben, wenn er in die Nähe kam, in ihre eigene Stadt nur mit 50 Pferden einzulassen. *Alcaçar cequer* arabisch das kleine Castell.

*Tanger.* Die Mauren wollen von drei Ortschaften wissen, die vor Zeiten hier gestanden hätten, wovon sie eine *Tange* (die neue), die andere *Angee* (die alte), die dritte *Fange* nennen. Diese habe unten in der Bay gelegen, sey aber vom Meer überströmt und mit Sand bedeckt worden, in welchem man noch verschiedene Ueberreste finde.

*Arzilla.* Hier (fol. 47) spricht der Sammler auch von zwei Figuren aus Metall, deren eine beim Abbrechen eines Thurmes in Tanger, die andere in Arzilla gefunden und dem König Alfons seyen gebracht worden. Dieser habe sie einem Juden Mestre Josepe\*) gegeben, in dessen Besitz sie der Sammler selbst gesehen. Die aus Tanger, zwei Palmen hoch, sey nackt gewesen, und habe eine Keule in der Hand gehalten. (Etwa ein Hercules noch aus einer Zeit, die über die islamitische und die christliche hinaufreicht?) Bleierne Särge mit Todten und alten Münzen, die man hier zuweilen finde, werden von den Mauren der frühern christlichen Epoche zugeschrieben. *Al houmar*, ehemalige Ortschaft, deren Bewohner vom König von Fez nach Arzilla verpflanzt seyen.

---

\*) Ohne Zweifel derselbe, der bei Barros Decada I. livr. 4. cap. 2. nebst Mestre Rodrigo, gleichfalls Hebräer, als des Königs Leibarzt aufgeführt ist, und von diesem nicht minder als unser Martin Beham in Dingen, die den mathematischen Theil der Schiffahrt, damals insonderheit die Bestimmung der Sonnenhöhe mittels des Astrolabiums, betreffen, zu Rathe gezogen wurde.

*Larache*, von den Mauren *Alharaesch* genannt, am gleichnamigen von Alcaçar quivir (dem grossen Kastell) kommenden Fluss. *Marmora*, Fluss, der von der grossen Stadt Fez kommt.

*Çallee*, durch den durchströmenden Fluss in *Neu-Çallee* (arabisch *Arrhabata*, Vorstadt) und *Alt-Çallee* getheilt, sey weiland eine sehr grosse Stadt gewesen und einer ihrer Thürme wie der von Sevilla und von demselben Meister gebaut. — *Fadalla*. — *Anaffee*, weiland prächtige Stadt, seit der Eroberung durch den Infanten D. Fernando, Vater des Königs D. Manuel, verlassen und von Raubthieren bewohnt. — *Azamor*, Stadt von 1000, früher von 12000 Einwohnern, an einem grossen Flusse, bis vor zwei Jahren, da sie sich gegen den König von Portugal erhoben haben, demselben tributbar. — *Mazagam*, Fluss mit einer dermal (1507) ganz verfallenen und entvölkerten Ortschaft (villa). — *Tyfi* mit 300 Einwohnern *Mazagam* gegenüber. — *Casa de Cavalleiro*, maurische Ortschaft. — *Cabo Carnoeyro* mit Bay. — *Cabo de Canty*. Von diesem bis zum weissen Cap (Cabo branco) sey die Küste sandig und ohne Vegetation. Ehe der Sammler hier die Küste weiter verfolgt, schaltet er Einiges ein über das *Innere* (o sertão) dieses, *Maritima* genannten, Theiles von Africa.

*Fez*. Die Mauren sagen, nach Cayro sey diess ihre grösste Stadt, die vom Unterkinnbackenknochen (*al fez*) eines Hundes, der bei ihrer Gründung gefunden worden, den Namen habe. An dieser Westküste gebe es ausser dem König von Fez keinen, der sich Sultan nenne; denn von *Çallee* an gegen Aethiopien hin wohnen Araber (Alarbes); ihre Ortschaften bilden Communen, die von den Mauren *Cabil* genannt werden, und niemanden unterthan sind. Die Provinz Fez, sowohl im Innern als an der Küste von Ceuta bis Aethiopien heisse bei den Arabern Algarb (Abendland). Daher führe der König von Portugal den Titel: König von Portugal und

Algarbe diess- und jenseits des Meeres in Africa. Der König von Fez lebe nur drei bis vier Monate in der Hauptstadt, die übrige Zeit ziehe er mit seinem ganzen Gefolge unter Zelten im Lande herum. Eigene Einrichtung des Militärwesens (machazem). Berbern (*Barbaros*) heissen die Mauren, die in Dörfern leben; die Araber (*Alarbes*) treiben auch Viehzucht und Ackerbau, ziehen aber mit ihren Zelten und ihrem Vieh hin und her. — *Amargo*, verlassenes Kastell auf einem Berge, eine Tagereise von Fez, der letzte Ort, der den Christen im Innern geblieben. — *Aezejem*, schöner Ort, 9 Leguas von Amargo gegen Arzilla. — *Alcaçar quivir*, mit 1000, weiland 12000 Einwohnern.

Nach einigen Bemerkungen über die Gebräuche der Mauren und Araber kehrt der Sammler wieder zurück nach der Küste.

*Çaffym* mit 3000 Einwohnern, wichtigste Stadt der Mauren an dieser Küste. Der Alcaide ist immer ein Maure und wird vom König von Portugal bestätigt. Im Jahre 1507 habe der Alcaide mit dem Duque de Sã Lucar mittels eines Juden eine Verschwörung angezettelt. König D. Manuel aber habe zu veranstalten gewusst (den tal astucia), dass der Alcaide und der Jude, jener in der Moschee selbst, getödtet wurden. Als hierauf ohne Genehmigung des Königs ein neuer Alcaide sey gewählt worden, habe jener eine Expedition gesendet, und einen ihm anständigen Mann in dieses Amt eingesetzt. — *Rio dos Savêes* (Saucees). — *Mogador*, Inselchen an der Küste. Hier hat der König D. Manuel im August 1506 ein Kastell bauen lassen durch Diogo da Sambuya Comenthur des Ordens d'Aviz. — *Cabo de Sem*. — *Cabo de Guer*. Hier wurde, um die Mauren zu bändigen, in demselben Jahre durch João Lopez de Siqueira ein festes Kastell erbant. — *Turucuco*, Stadt und Kastell der Mauren. — *Tassalamu*, dessgleichen. — *Agonarba*, maurische Ortschaft. — *Meça*, Fluss und Stadt. Viel Handel von

Berbern und Arabern. Markt der Genuesen. Viel Gold kommt den Fluss herab. — *Cabo de Guyllon* mit einer maurischen Ortschaft (villa). — *Cabo de Nom* mit einer maurischen Ortschaft, worin eine Münzstätte der Berbern (Barbaros). Hier habe einst Hercules, durch die Strömungen gehindert, nicht weiter schiffen können, und deshalb eine Säule aufgerichtet, mit der griechischen Inschrift: „Ueber dieses Cap hinaus komme man zurück oder nicht (quem passasse este cabo tornaria ou nom); daher habe es denn auch seinen Namen. — *Mar pequeno*, grosser fischreicher Fluss, worin die Castilier ein Kastell erbaut hatten, das der König Johann von Portugal habe niederreissen lassen. — *Cabo de Bojador*, auch *Cabo d'Area* genannt. Nur bis zu diesem Vorgebirge habe die Schifffahrt der Castilier und Portugiesen gereicht, indem niemand der Strömung wegen weiter dringen konnte. Weil hier eigentlich das Thor zur grossen Unternehmung nach Indien eröffnet worden, gibt der Sammler etwas weitläufiger die Geschichte der ersten Umschiffung dieses Caps, wobei er auf die oben besprochene Chronik des Infanten D. Enrique durch *Gomez Ianes de Zurara* (Zuzara) verweist. Zwölf Jahre lang habe der Infant jedes Jahr Schiffe gesendet, die versuchen sollten, über das Cap hinauszukommen. Im Jahre 1434 endlich habe dessen Escudeiro *Gil Ianes*, der noch das Jahr vorher unverrichteter Dinge heimgekehrt war, das verzweifelte Wagniss glücklich bestanden, und jenseits alles ganz anders gefunden, als man insgemein gefürchtet hatte. Im Jahre 1435 seyen derselbe *Gil* und *Gonçalo Baldaya* 50 Leguas über das Cap hinausgekommen. — *Punta de Medõ*. — *Angra* (Bucht) *dos Cavallos*. — *Rio d'oro*. Im Jahre 1436 war *Gonçalo Baldaya* noch 70 Leguas weiter, d. h. 120 vom Cap, zur Mündung dieses Flusses gekommen. Der Fluss hat diesen Namen von den Portugiesen erhalten, weil sie hier zuerst mit Gold und schwarzen Menschen zu handeln angefangen. Er trägt Caravelas, und auf der Insel desselben hat der Infant einen Thurm erbauen lassen, der heute (1507) noch steht. —

*Porto do Cavalleiro* am Rio d'Ouro, also geheissen, weil Nuno Tristã im Jahre 1442 den Edelknaben des Infanten Antã Gonçalez hier zum Ritter geschlagen. — *Angra de Gonçalo de Cintra*. — *Angra de Sã Cybiam*. — *Cabo das Barbas*. — *Pedra de Galee*, wohin im Jahre 1436 Baldaya gekommen.

*Cabo branco*, entdeckt 1442 von Nuno Tristã. — *Adegeth*, Insel, entdeckt 1443. — *Ilha das Garças*, so genannt nach den Reigern, mit deren Eiern die ersten Entdecker zwei Fahrzeuge anfüllten. — *Nuar*, Insel entdeckt 1444 durch Lançarote. — *Tyder*, Insel, von welcher aus Lançarote nach Portugal zurückkehrte. — *Taraffal*, Insel, die den Namen von einem der Phillyrea media ähnlichen, von den Arabern Taraff genannten Holze hat, das grün besser brenne als durre.

Nun folgt fol. 64. *Arguym*, die von Gonçalo de Cintra im Jahre 1445 entdeckte Insel, über welche, so wie über das ihr gegenüberliegende Festland der Sammler die unter IV. gegebene Aussage des Johann Rodriguez einschaltet.

Nach *Arguim* sind an der Küste, die von da bis an den Çanagã den Namen *Antarote* trage, angegeben: *Rio de Sã Johã*, *Ponta de Sã Johã*, *Ponta de Toffia*, *Angra de Sancta Anna*.

Im Jahre 1446 war Nuno Tristã der erste, der das Land der Neger entdeckte, aber, durch Sturm gehindert, nicht betrat. Diess that dafür Deniz Diaz, der, nachdem er noch das grosse grüne Vorgebirge (*Cabo verde*) erreicht hatte, vier Neger, die ersten, nach Portugal brachte. Nach den *Guineos*, das so viel bedeute, als Schwarze, haben die Portugiesen dem Lande den Namen *Guinea* gegeben. Im Jahre 1447, den 10. August, wurde vom Infanten, welcher in dem, nach Aussage der gefangenen Azenegues 20 Leguas

jenseits der von Deniz Diaz gesehenen Bäume herausströmenden grossen Flusse den Nil vermuthete, Lançarote ausgesendet, diess, weil sich Diaz, auf das grüne Cap zustuernd, nicht an die Küste gehalten hatte, näher zu untersuchen. Er fuhr in einem Boot in die Mündung, wo er aus einer Hütte einen jungen Schwarzen mitnahm, den der Infant studieren liess, um ihn nachher als Priester und Glaubensprediger hieher zu senden. Dieser, am Ausflusse über eine halbe Legua breite, *Çanaga* genannte Fluss scheidet das wüste Land der *Azenegues* von dem fruchtbaren der *Giloffos*, welches sich bis an den Fluss *Gambia*, der auch *Cantor* genannt wird, erstreckt. Unter dem allgemeinen Namen *Giloffos* werden auch die *Barbacijs*, *Tucurões* und andere Stämme, deren jeder eine andere Sprache hat, begriffen.

Der König von Giloffo ist sehr mächtig, hat ein Heer von achtausend Pferden, die ihm von Christen und von Mauren des Innern geliefert werden (im Jahre 1445 kam eines wohl auf 14 — 15 Köpfe Sklaven zu stehen), sodann viele Hofherren, unsern Grafen und Herzogen vergleichbar. Auch hat er seine weissen *Bischerijs* oder Geistliche, die aus Fez und Marokko kommen, und den Glauben Mahoma's predigen, da die Eingebornen, obschon alle beschnitten, noch grösstentheils Götzenanbeter sind. Art und Weise des Götzendienstes. — In diesem Lande und in *Mandinga* gibt es Juden, welche *Gaul* genannt werden und schwarz sind wie die übrigen Eingebornen. Sie wissen nichts von Synagogen und den Ceremonien anderer Juden, leben aber, von den Negern verachtet, in eigenen Dörfern und geben sich meistens mit bettelhaftem Possenreissen, Fiedeln und Singen ab. — Beschreibung der eigenthümlichen Sitten der Giloffen, so wie der hier vorkommenden Pflanzen und Thiere (worunter das hirschähnliche *Siga*) und ihres Gebrauches.

*Cabo verde*, über dessen Entdeckung durch Deniz Diaz und Besuch durch Lançarote und Gomez Piriz einiges wiederholt wird, hat den Namen von seinen immer grünen Bäumen. Und nach ihm werden auch die im Ocean westwärts liegenden Inseln genannt, obgleich sie wenig grün sind. Von diesen handelt der Sammler weiter unten fol. 186, wo er die Inseln des Oceans eigens beschreibt. Hier spricht er nur von den Inselchen, die vor dem Cap liegen, auf deren grösster, der *Ilha de Palma*, eine steinerne mit Stroh gedeckte Kirche steht, errichtet von Leuten, die unter Diogo da Sambaya gesendet waren, das Kastell *Sã Jorge da Mina* zu bauen. Es gibt hier Bäume von wohl 120 Palmen im Umfang, die von den Portugiesen Cabaceyras genannt werden, weil ihre Frucht kleinen Kürbissen ähnlich ist. — *Cabo dos Mastos*, von Alvaro Fernandez, der mit einem Fahrzeug seines Herrn Gonçalo Zarco im Jahre 1448 dahingekommen, nach einigen dürrer, zweiglosen, wie Mastbäume anzusehenden Palmen so benannt. — Zwischen diesem Cap und dem Gambia sind drei Flüsse; der eine wird *Joala*, der andere, im Jahre 1455 entdeckte, *Rio dos Barbacis* mit seinem nördlichen Arm *Braçalo* und seinem südwestlichen *Borjonique*, der dritte *Rio de Lagos* genannt. An diesem ein Bezirk *Gebandor*, wo aus Thon und zerstoßenen Austernschalen viel Geschirr gemacht wird.

Am *Gambia*, der auch *Rio de Cantor* genannt wird, und für die Christen sehr ungesund ist, fängt das Reich *Mandinga* an, dessen Bewohner mit den Giloffen Religion und Sitten gemein, aber eine andere Sprache haben, die in Guinea die verbreitetste ist. Sie nennen ihren König *Mandi-mansa*, d. h. König von Mandi. Seine im Innern liegende Stadt heisst *Jaga*. Sitten und Ceremonien dieser Neger. Eisen haben sie nicht, ausser was ihnen auf dem Gambia aus der Serra Leona zukommt. Waaren, die ihnen die Portugiesen bringen. Ein Pferd kostet 7 Slaven. Selbst gezogen kann hier keines werden. Die betriebsamen Mandingas handeln bis zum Ka-

stell de Minas im Innern. Ihre Beinkleider nennen sie magalhoes. Reine Jungfrauen gehen völlig nackt; die es nicht mehr sind, bedecken sich. Unter den Thieren ein Landvogel, Bugam d. h. Zauberer genannt, den zu tödten Sünde ist. Er ist schwarz, hat die Grösse des Schwans, den Hals der Ente, und einen Höcker. Am Flusse Krokodille von 30 Fuss Länge. Allerlei eigenthümliche Bäume und Kräuter. Kein Getreide. Viel Wachs und Honig. Oel, Wein und Essig aus Palmen. Jährlich zwei Winter und zwei Sommer. Es gibt in diesen Ländern viele Ortschaften von 5000 bis 10,000 und mehr Einwohnern. Jede hat ihren König, die mit einander Krieg führen, Gefangene machen und sie an portugiesische und arabische Schiffe verkaufen.

*Cabo de Sancta Maria* südlich an der Spitze des Cantorflusses. *Rio de Sã Pedro*, in welchen Schiffe eindringen können. — *Rio de Casa-mansa*, schiffbar 18 Leguas aufwärts bis ins Land des Königs, von dem er den Namen hat, und dessen Volk gemischt ist aus *Mandingas*, *Balangas* und *Falupos*. Einwärts dieses breiten Flusses, etwa fünf Leguas, geht aus demselben ein schiffbarer Arm nördlich in den *Rio de Sã Pedro*. An diesem Arme wohnen die *Balangas*. Ihre Sitten, Lebensart etc. Noch weiter aufwärts geht ein anderer Arm des *Rio de Casa-mansa* südwärts, ist aber nur auf eine Legua schiffbar. An diesem wohnen die *Falupos*, ein sehr kriegerisches und gefürchtetes Volk, welches Kähne (almadias) hat, die 50 bis 60 Ruderer aufnehmen. *Mansa-Falup* d. h. der König von Falup, hält Hof innerhalb einer mehrfachen Umzäunung von Pfählen. Er setzt nach jedem dritten Wort die Palmweinflasche an, und ist sehr gefürchtet. Im Jahre 1500 hat er einer Schwester, die ihm ein wenig Reis entwendet, höchst eigenhändig ein Auge ausgerissen und in demselben Jahre drei seines Geschlechtes, wegen Raubes, unter wahrhaft ausgesuchten Martern hinrichten lassen. — *Cabo roxo* von rothen Thonlagern (barreiras) so genannt. — *Rio*

de S. Domingos, in der Landessprache *Jaffada* genannt, 60 Leguas weit schiffbar bis zu einem Häuptling, der *Farinbraço* genannt wird und sich im Tauschhandel Pferde bringen lässt. Gleich einwärts dieses Flusses bildet sich ein Aestuarium (*esteiro*), das nach dem Lande und seinem König, *Esteiro de Jagara* genannt wird, und dessen Anwohner *Banhuus* heissen. Bis hieher kommen die Schiffe von den Cabo-verde-Inseln, ihre Baumwolle gegen Zeuge einzutauschen. Es sind hier auch christliche Kaufleute wohnhaft. Alle acht Tage wird eine von weit und breit her besuchte wohl policirte Messe gehalten. Götze oder Heiligthum (*Hatschina*) der *Banhuus* ist eine Art Gabel oder Kreuz, das unter eigenen Ceremonien eingeweiht wird. Vor diesem haben sie ihre Eide zu schwören, mit der Formel: *Hatschina hor ã temrab*, welche sagen wolle: „Hatschina tödtete mich beim Absteigen von der Palme (diess, weil Alle, um Wein auszuziehen, auf Palmen steigen). — Dem Rio de Sã Domingos gegenüber, nach Süden zu, ist das Land *Catscheo*, darin ein kleiner Fluss *Rio das Ancoras*. — *Esteiro de Sancta Catarina* hat einen eigenen König und eigene Sprache. Hier gibt es mehr Zibetkatzen (*algalias*) als irgendwo. — *Rio grande* (entdeckt im Jahre 1456 durch drei Caravelas, worauf ein Escudeiro des Infanten, ein Genuese *Antoniotto* und ein Venetianer *Luis de Mosto*\*), denen zwei lange Almadias mit Schwarzen, die über die Weissen verwundert waren, entgegenkamen), am Ausflusse 8 — 10 Leguas breit, mit vielen Inselchen, welche Buam genannt werden, und mit Sandbänken, welche 6 Leguas weit ins Meer reichen. An diesem Strome zählt man sechs Könige, welche mit den Christen gegen Pferde Tauschhandel treiben. Einer heisst *Gro-mansa*, ein anderer *Carbali*. Während die Neger nördlich von diesem Fluss bis Cabo-verde grösstentheils Mohammedaner, sind die von da gegen

---

\*) Siehe des Luis da Ca da Mosto Reise bei Ramusius I. 108, und hier unter VII. D. die Anmerkung.

Süden lauter Götzendiener. Ihr Heiligthum oder Hatschina nennen sie *Cru*, und ihr höchster Schwur lautet: *Cru cru bissa contenterym*. Hier fangen, obschon noch mit andern vermengt, die *Çapijs* oder *Çapeos* an. Eine Art kleiner Hunde, die sie, wie wir die Schweine, mästen, sengen und braten, sind ihr bester Leckerbissen. Sie haben viel, jedoch sprödes Eisen, das sie zu allerlei Waffen, unter andern zu Schwertern verarbeiten, welche sie *adibe fabara* d. i. grosse Schwerter nennen. Ehemals gab man hier für ein Pferd vierzehn Slaven, dermalen nur 6 — 8. Ein solcher kam ehemals auf 6 — 7, jetzt auf 20 bis 25 metallene Armringe. Dem König der *Beaffares* wird, wenn er gestorben, sein liebstes Weib, sein bester Freund, sein bester Slave, sein bestes Pferd, nebst einigen Kühen, Hunden, Ziegen, Hühnern, für die andere Welt mit ins Grab gegeben. — *Buguba*. Drei Leguas von der Mündung des Flusses von Buguba eine bewohnte Insel, *Byregue* genannt. — Zunächst das Land der *Chocholys* mit ihrem König. — *Rio de Nuno*, in welchen Schiffe einlaufen zum Tauschhandel mit Elfenbein und Slaven. *Cabo de Verga*, hohes, baumreiches Gebirg, das eine Bucht bildet, welche *Furno* genannt wird, mit den Flüssen *Rio de Pichel*, *Rio de Cristal*, *Rio de Fary*, *Rio das Pedras*, *Rio seco*. — *Rio dos Pescadores* schiffbar landeinwärts; mittels Aestuarien kommen Schiffe bis zu einem Flusse, welcher *Cabith* heisst, und von da bis zum *Rio de Tamara*, welcher 20 Leguas vom *Rio dos Pescadores* entfernt ist. — *Cabo de Sagres*, unweit des *Rio dos Pescadores*. Dem Cap gegenüber liegen drei Inseln, genannt *Ilhas dos Idolos*, nur zur Zeit der Ackerbestellung besucht. — *Serra Lioa* (span.: Sierra Leona) nennt man gewöhnlich alles Land von den *Ilhas dos Idolos* bis zum *Cabo do Monte*. Hier herrschen zwei Sprachen, die der *Boões* an der Küste und die der *Temynis* im Innern. Die eigentliche *Serra Lioa* aber ist ein Gebirge dicht am Meere, dessen Vorsprung *Cabo ledó* heisst. Es ist von den Portugiesen *Serra lioa* genannt worden, weil es mehr noch als die *Serra* von Cintra

ein steiles Gebirge (*serra brava*) ist, das etwa 10 Leguas im Umkreis hat. In der Sprache der Guineos heisst dieses Gebirg und Land *Pynto* nach einem südlich vom Flusse daranliegenden Dorf von etwa 200 Einwohnern, so wie, nach einer andern im Norden des Flusses liegenden Ortschaft, dieser selbst *Taguyri* genannt wird. Von andern Ortschaften sind angeführt: *Manguy*, *Maguem*, *Bop*. Jede hat ihren König. Doch anerkennen die Bolones Einen wenigstens dem Namen nach als Haupt der übrigen. Unter den Temynis ist diess der von *Casse*, den sie *Obe urig* nennen. Unter ihren Idolen ist *Cru* das vornehmste und wird an jedem Orte in Gestalt eines aus unvordenklicher Zeit erhaltenen Baumes verehrt, den sie *Manipeiro* nennen. Ein anderes aus Thon und Elefantenzähnen geformtes Idol heisst *Bemthema*, ein drittes ausschliesslich von den alten Männern verehrtes *Pisa*, ein viertes, *Contery* genannt, ist mit einer Hernia abgebildet. Der Gott des Krieges heisst *Ymell*. Und so folgt nun eine ausführliche Beschreibung der Religions- und andern Gebräuche dieser Bolones und Temynis, ihrer Nahrungsmittel, so wie der Thiere, Pflanzen und Mineralien der Sierra Leona. Am Schlusse kommt der Sammler noch einmal auf ein gemeinschaftliches Idol dieser Länder zurück, das bei den Temynis im Lande Hutschink ausserhalb des Dorfes Catell in einem Walde unter Bäumen in Gestalt eines Bewaffneten aufgestellt sey und *Tschyntschyn* heisse. Das Priesterthum bei demselben vererbe sich immer auf den Aeltesten eines Geschlechts *Tangomâas* genannt. Hieher kommen von allen Seiten weit und breit Wallfahrer mit Anliegen und mit Opferthieren, die da geschlachtet werden, so dass das Blut den grossen, wohl 10 Fuss langen Schlangen, die mit dem Priester das Heiligthum bewachen, zur Nahrung dient. *Alvaro Velho da Barreyro*, der acht Jahre in diesem Lande gelebt, habe diesen Priester besucht und das Idol Chynchyn und die Schlangen gesehen. Grosse Angst habe er dabei ausgestanden, aber der Capellan habe ihm kein Leid geschehen lassen.

Was in einem hieher gehörigen lose beiliegenden Blatte (fol. 346 und 347) über den Negerkönig *Budomel* und seinen Hof aus dem Jahre 1455 gesagt ist, stimmt grossentheils mit dem Berichte des Ca da Mosto (Ramusius p. 102 — 103) überein.

VII. Fol. 141 — 196.

*Beschreibung der Inseln im Weltmeere.* (Das ilhas do mar oceano.)

A. Fol. 144 — 157. Canarische Inseln.

Man sage, sie seyen entdeckt durch einen Leprosen aus England Namens Lançarote; aber der Sammler hat in der Chronik des Königs Johann I. gelesen, diess sey im Jahre 1416 durch eine von dessen afrikanischer Kriegsflotte dahin verschlagene Caravela geschehen. Darauf sey ein Mossem Johann de Betancor aus Frankreich nach Castilien gekommen, und als guter Christ von dort ausgezogen, diese von Heiden bewohnten Eilande zu erobern, was ihm mit dreien derselben, Lançarote, Forte Ventura und Ferro, gelungen. Genöthigt, um neue Hülfsmittel ins Mutterland zurückzugehen, habe er inzwischen seinen Neffen, Messer Macioth, als Capitän zurückgelassen, der es nach des Onkels in Frankreich erfolgtem Tode auch geblieben sey. — Andere behaupten, so fährt der Sammler weiter fort, Betancourt selbst sey ein Aussätziger gewesen, von Sevilla aus mit Weib und Kind hiehergezogen und auf Lançarote gestorben. Nach ihm sey Macioth, sein Sohn, Herr der Inseln gewesen. Eine Tochter des letztern habe einen Edelmann, Cabreyra, geheirathet, eine andere, Donna Maria de Betancourt, sey auf Betrieb des Infanten Don Enrique nach Portugal gekommen und vermählt worden mit Johann Gonçalez Zarco, dem ersten Capitän der Insel Madera. Eine Tochter Cabreyra's aber sey Gemahlin eines Ferreyra, nunmehrigen Herrn dieser Inseln. — Man

sieht aus den vom Sammler vorgebrachten Varianten, dass die Geschichte dieser Entdeckungen und ihrer Benutzung schon am Schlusse des Jahrhunderts, in welchem sie statt gehabt, nicht mehr ganz klar war\*).

Es folgt nun eine ethnographische und naturhistorische Beschreibung dieser Inseln, von welchen sieben als bewohnt, drei als unbewohnt aufgeführt sind. Bei Lançarote wird die Entdeckung und erste Bevölkerung dieser Insel, unter Zusammenschmelzung der bei den obigen Angaben in eine, einem aussätzigen Edelmann aus England, Lançarote de Betancor, zugeschrieben, wesswegen noch jetzt von den Weibern daselbst das Haar nach englischer Weise getragen werde. Im Jahre 1447 habe der Infant diese Insel dem Missethater Macioth, der sich auf Madera festsetzte, abgekauft und seinen Hofherrn Antão Gonçalez zum ersten Capitän derselben gemacht.

Bei *Gran Canaria* wird erzählt, wie der Infant im Jahre 1424 unter D. Fernã de Trasto eine Flotte mit 2500 Mann ausgesendet habe; das Eiland zu erobern, und wie, als sie, unverrichteter Dinge heimgekehrt, das Jahr darauf abermals auslaufen wollte, der König von Castilien Einspruch gethan habe, indem diess seine Eroberung sey. Erst im Jahre 1486 aber habe Pedro de Vera mit Alfonso de Lugo diese castilische Eroberung ganz zur Wahrheit gemacht.

---

\*) Die „Histoire de la première decouverte et conquete des Canaries faite dès l'an 1402 par messire Jean de Bethencourt chambellan du roi Charles VI. escrite du temps mesme par F. Pierre Bontier religieux de S. François et Jean Le Verrier prestre domestique du dit Sieur de Bethencourt“ ist erst 1630 erschienen. *Grässe*, Literat.-Gesch. II. 3. a. 431., gibt diesen Roman als die erste auf historischem Grunde beruhende Reise-Geschichte. Vergl. übrigens oben S. 35 ff.

*Tenariffe*, seines Vulkans wegen auch *Itla do inferno* genannt, sey nach langem Widerstande der Ureinwohner erst im Jahre 1496 unter besagtem Alfonso de Lugo völlig unterworfen worden, nachdem ihm diess das Jahr vorher mit *Palma* geglückt. Die auf *Gomeyra*, die sogar den spanischen Capitän de Vera getödtet hatten, seyen nach abermaliger Bezwingung sämmtlich weggeführt worden. Der Sammler, der sich (fol. 340b) im Jahre 1493 zu Sevilla befand, hat viele solche aus *Tenariffe* dahin gebrachte Canareos gesehen. Er habe, so erzählt er, einige derselben, die etwas spanisch gelernt, zu sich geladen und um ihre heimathlichen Sitten und Einrichtungen befragt. In Sevilla, hätten sie gesagt, sey es gut, aber besser doch auf *Tenariffe*; dort brauche man kein Geld etwas zu essen zu kaufen\*). So gibt er denn auch bei der Gelegenheit, von dem Vielen, was er, wie er (fol. 149) sagt, über die heidnischen Sitten und Gebräuche dieser bisherigen Wilden aufgeschrieben, um die Mühe nicht umsonst gehabt zu haben, und weil man es wohl nicht ungerne lesen werde, einiges zum Besten, wovon ich, da das Meiste auch bei *Zurara* vorkommt, nur nochmal\*\*) die auf *Palma* zu Gesetz gewordene Sitte erwähnen will, in jeder Gemeinde nur eine bestimmte Zahl Kinder aufkommen zu lassen, und jedem, das darüber anlangte, den Kopf zu zerquetschen. Wilde Staatsweisheit, die freilich gewisse europäische Hauptsorgen unserer Tage überflüssig machte.

---

\*) Der oben angeführte Dr. Hieronymus Monetarius sagt in seinem Reisebericht (Clm. 431. f. 127) er habe im Oktober 1494 zu Valencia etliche 70 Eingeborne von *Tenariffe* jedes Alters und Geschlechtes gesehen, die ein Kaufmann jener Stadt auf der Insel, wo sie nach einem unterdrückten Aufstande im Namen des Königs verkauft wurden, geholt hatte und hier als Sklaven feilbot. Einige derselben trugen Ketten und wurden zum Sägen von Brettern und andern schweren Arbeiten angetrieben.

\*\*) Vergl. oben Seite 36 — 37.

# B. Fol. 159 — 174. Die Insel Madera,

wie sie entdeckt, und wie und durch wen sie bevölkert worden.

Auch hier hat der Sammler viel aus Zurara entnommen. Eigen ist ihm aber die romanhafte Erzählung von einem englischen Edelmann (cavalleiro) *Machyn*\*, der, wegen eines Vergehens aus dem Lande verbannt, auf einem Fahrzeug, in welchem er sich mit seiner Geliebten (manceba) und einigen Dienern, auch einigen Ziegen als Fleisch-Vorrath, auf dem Wege nach Spanien befand, vom Sturm auf die kleine, jetzo Porto Santo genannte Insel bei Madera sey verschlagen worden. Nachdem der Ritter am nächsten besten Punkte sein beinahe verhungertes Geisvieh zum Weiden ausgesetzt, suchte er einen passenderen Landungsplatz, wo er ausstieg und ein Zelt aufschlug. Diess war, sagt der Sammler, das heute nach besagtem *Machyn* benannte Porto matschiquo (*Machico*), woraus die Castilier späterhin *Malchico* gemacht. Während er hierauf mit zwei Dienern ausgegangen, das Innere der Insel zu untersuchen, hatten sich seine übrigen treulosen Begleiter mit dem Fahrzeug davon gemacht, so dass er bei der Rückkunft nur noch die Manceba mit einem kleinen Knaben im Zelte fand, und sich mit ihnen auf dem Eiland hülflos und verlassen sah. Die Geliebte starb vor Kummer und war die erste, die auf der Insel in einer Kapelle (*irmida*), die er errichtet und *Santa Cruz* genannt hatte, begraben wurde. Nach sechs Monaten war es ihm gelungen, eine Art Fahr-

\*) Aus des Zurara Schweigen schliesst Santarem, in der Note zu S. 388, dass um 1450 dieser Roman noch nicht erfunden gewesen. J. Soares da Sylva, *memorias* livr. I. ca p. 30, erzählt ihn mit etwas verschiedenem Ausgang, und gibt sogar die Grabschriften der beiden Lieben den Roberto Machim und Anna Arfet (*Anna de Arset*). Bontier (*traicté des navigations*) gibt, nach Hackluit tom. II. part. II., als Zeitpunkt das Jahr 1344 an.

zeug anzuhöhlen, zu dem das Zelt als Segel verwendet wurde. Es trug sie an die Küste der Berberey (Barbaria), wo sie von den Mauren gefangen und zu Slaven gemacht wurden. Dasselbe war früher den Treulosen widerfahren. Ihrer einige erkennend, ging er auf sie zu, sie zu tödten. Die Mauren verwundert, Christen auf solche Weise einander anfallen zu sehen, erfuhren bald den Grund, und so die Geschichte des englischen Ritters. Der König von Fez liess ihn vor sich bringen, und sendete ihn mit der Nachricht von der neuen Insel dem Könige von Kastilien zu, mit welchem, als Feinde Portugals, er zur Zeit in gutem Vernehmen stand. — Bei der Eroberung der Canarien, kamen die Castilier auch auf Porto Santo und fanden daselbst jenes von dem inzwischen gestorbenen Engländer ausgesetzte Geisvieh so vermehrt, dass sie sich hier fortwährend mit Fleisch versehen konnten. Wenige Jahre darauf, 1418, besuchte auch Johann Gonçalez Zarco, im Seekriege gegen die Castilier auf diese Gelegenheit sich zu verproviantiren aufmerksam gemacht, diese Insel, die nach der Hand von den Portugiesen besetzt wurde. Sie hatte im Jahre 1506 ohngefähr 40 Einwohner (1200 heutzutage).

Nachdem auf Madera am 26. März 1501 jenes Gonçalez Zarco Sohn, Johann Gonçalez de Camera de Lobos gestorben, hat sein ältester Sohn, Simon Gonçalez, die Capitanie angetreten.

Der Sammler spricht nun auch von den Produkten dieser Insel, z. B. ihrer Malvasia-Rebe, die auf Anordnung des Infanten aus Candia, und ihrem Zuckerrohre, das aus Valencia gebracht sey und dem König jährlich 50,000 Arrobas Zucker ertrage, für dessen Erzeugung übrigens Mangel an Holz zu befürchten stehe, da dieses, wo einmal abgetrieben, nicht wieder nachwachse. Wildtauben und Wachteln seyen hier früher so häufig und zahm gewesen, dass man sie aus den Häusern jagen musste.

Was der Sammler hier, wie an vielen andern Stellen seiner Handschrift über uns minder oder gar nicht bekannte Thiere und Pflanzen beibringt, könnte, nach seiner Beschreibung, wohl nur von einem Zoologen und Botaniker gehörig verstanden und ins Kürzere gezogen werden. Mit den blossen Namen, wie sie der Sammler gibt, von Bäumen z. B.: pao branco, barbusano, marbolano, hurz, u. dergl. ist wenig geholfen.

C. Fol. 175 — 183. Azoren- oder Habicht-Inseln.  
(Ilhas dos Açores.)

Im Jahre 1443 sandte der Infant D. Enrique zwei Caravelas aus, um zu erfahren, ob nicht gegen Niedergang irgendwo Land zu finden sey. Sie stiessen 270 Leguas von Lissabon auf eine Insel, die Anfangs nach *Gonçalo Velho*, der sie im Jahre 1444 bevölkerte, genannt wurde, seit seinem Tode aber *Sancta Maria* heisst, sodann auf eine zweite *de São Miguel*, endlich auf eine dritte (*Terceira*), und so noch auf sechs andere, alle menschenleer, aber voll Habichte (açores). Gegenwärtig, sagt der Sammler, 1507, sind diese Inseln, mit Ausnahme der Do Corvo und der Das Flores, wo sich nur wilde Kühe und Schweine aufhalten, alle bewohnt. Heute (1845) aber sind es auch jene beiden, indem auf Corvo 800, auf Flores 13,000 Einwohner gezählt werden.

Unter diesen Inseln ist eine, die, obschon nicht zu den grössten gehörend, uns Deutsche schon durch den Namen interessiren darf, den sie im XV. Jahrhunderte geführt, nämlich die *Insel der Fläminge*, Ilha dos Framengos, von ihren vielen Buchen auch sonst Fayal genannt. Auch kommt unser Sammler zweimal auf sie zu sprechen. Einmal (fol. 182) sagt er, auf Bitte der Gemahlin des Herzogs Philipp von Burgund, einer Schwester des Königs Alfons V. von Portugal, seyen Personen, welche den bürgerlichen Tod verdient hätten, nach dieser Insel verbannt, ein flämischer Edel-

mann, .... Utre, der eine Portugiesin ... d Azevedo geheirathet, sey zum Capitän derselben ernannt und vom König von Portugal bestätigt worden. Durch den Besuch und Aufenthalt portugiesischer Schiffe daselbst habe sich dermalen (1507) die flämische Sprache beinahe verloren. Auf dem lose beiliegenden Blatte 341 steht einiges Nähere über diesen sonst wenig bekannten *Jost de Utre*. Er habe drei reiche Brüder gehabt, aber für seine Person, am burgundischen Hofe lebend, etwas mehr Aufwand gemacht, als sein Vermögen gestatten wollte. Nachdem er durch den Beichtvater der Königin von Portugal Frey Pedro Francisc. Ordens, der als Gesandter an die Herzogin nach Flandern gekommen, von dieser Insel, und dass es darauf viel Silber und Zinn gebe, vernommen, sey er mit 15 Arbeitern aus Brügge nach Portugal gegangen, und vom König Alfons ermächtigt worden, die besagte Insel zu bewohnen. Nach einem Jahre, als alle Vorräthe aufgezehrt, seyen jene Leute schwierig geworden, und er habe sich nach Portugal flüchten müssen. Hier habe er sich mit einer Edeldame des Infanten Don Fernando, Vaters des Königs Manuel, Namens Isabel de Macedo, vermählt, und sey dann, mit Schiffen und Mannschaft unterstützt, zu besserem Erfolg auf die Insel zurückgekehrt. Ein Fläming, Guylelmo Bessmacher (oder Bersmacher) von dem der Sammler sagt, dass er selbst ihn gekannt, habe auf dieser und auf den andern Inseln zuerst den Waidbau eingeführt (*trouve primeyro a lavoyra do pastel*). Wie dieser flämische Edelmann, der bei Barros I. pag. 56 Jos. d Utra, bei Costa I. 109 110 Jorge de Ultra, bei Soares I. 459 Jorge de Utra genannt wird\*), und im Jahre 1495 auf Fayal ge-

\*) Zu diesen portugiesischen Varianten gibt ein neuerer Engländer, Capitain Boid, in seiner *Description of the Azores* 1835 S. 257 noch eine fünfte: *Job de Huerta*. Die Gegend der ersten flämischen Ansiedlung heisse auch noch jetzt *Valle dos Framengos*, und sey der best angebaute Theil dieser Insel.

storben seyn soll, *eigentlich* geheissen, wissen wir von dem Gemahl seiner Tochter Johanna, unserm Nürnberger Martin Beham, der auf seinem Weltapfel oder Erdglobus zu diesen Inseln geschrieben hat: „Anno 1490 do wonten in vil tausend personen noch da von Teutsch und Flaming angesessen, welche unter dem edlen und gestrengen Riter Hern *Jobsten von Hurter* Hern zu Mörkirchen aus Flandern, meinem lieben Hern Schweher, dem diese Insel von der hertzogin von Burgundt, jme und seinen Nachkhumen gegeben ist.“ Der oben berührte Mitbürger Beham's, Dr. Hieronymus Monetarius, erzählt in seinem Reisebericht, wie er im December 1494 zu Lissabon nächst dem Dominikanerkloster im grossen königlichen, dem Schwiegervater des Herrn Martin Beham, nämlich dem Herrn Jodocus de Hurter von Brügge in Flandern angewiesenen, Hause gewohnt habe. Dieser, setzt er bei, sey „Capitaneus insulae Fayal et insulae de Pico, quae sunt, ut dixit, populatae de 1500 hominibus utriusque sexus. Et Fayal in circuitu est sedecim milliarium et sunt omnes de *lingua alemanica Flandrensi*.“ Ihn selbst scheint der Nürnberger Reisende so wenig als dessen Schwiegersohn, der auf einer Sendung nach Flandern begriffen war, in Lissabon getroffen zu haben, wohl aber sowohl Hurters als Behams Familie\*).

D. Fol. 184 — 196. Inseln des grünen Vorgebirgs.

(De Cabo verde Ilhas.)

Von diesen zwölf Inseln, die schon oben in ihrer Ordnung vor den Guinea-Inseln kurz erwähnt sind, wird gesagt, sie seyen, seit

---

\*) Sollte unter dem Dr. Jeronymus, auf welchen sich Martin in einem Schreiben aus Lissabon (Murr S. 135) als auf Einen, der in Nürnberg von ihm (Martin) und den Seinigen aus eigener Anschauung erzählen könne, bezieht, unser Monetarius gemeint seyn, so müsste dieses Schreiben, statt im Jahre 1494 im März, wohl erst im Jahre 1495 ergangen seyn.

man Schwarze hieher gebracht, nicht mehr so gesund, wie weiland, da viele Aussätzige auf dieselben gekommen, die durch den Genuss von Schildkröten, deren es vom Mai bis August im Ueberfluss gibt, geheilt worden seyen. Die Insel De boa vista sey im Jahre 1456 gesehen worden\*). Die Inseln De Mayo, De Santiago und De Sã Felipe, diese auch *Do Fogo* genannt, hätten die Namen von dem ersten Tage Mais 1463, an dem sie entdeckt worden, und zwar sey diess bei Santiago durch *Diogo Gomez* almoxariffe do paço de Cintra geschehen\*\*), obschon nicht *er*, sondern *Antonio de Noly*, der ihn auf einer andern Caravela begleitete, weil er früher nach Portugal gekommen, die Capitanie der Insel erhalten habe. Diess stimmt mit der unter III aus Fol. 281 — 282 der Handschrift vorkommenden eigenen Angabe des Diogo Gomez,

---

\*) v. Luis da Câ da Mosto und Antonio Noly, s. 2te Reise des Cadamosto bei Ramusius p. 108.

\*\*) Diess lässt sich mit Mosto's Angabe nicht vereinbaren, wornach Boa vista und Santiago zugleich und von ihm entdeckt wären. Inzwischen ist manche Insel und Küste öfter als einmal entdeckt worden. Was übrigens die Person des Diogo Gomez betrifft, so verdanke ich der Gefälligkeit unsers Dr. Kunstmann, der sich desshalb an einen Freund in Lissabon, Legationssekretär Varnhagen, gewendet hat, die Notiz, dass seine Reise (das heisst wohl eine seiner Reisen) nach Guinea im Jahre 1462 (also gleichzeitig mit der des Ca da Mosto) statt gehabt haben möchte, dass ihm am 26. März 1466 zu Santarem das Amt eines Juiz das causas e feitorias contadas de Cintra übertragen worden sey, in welchem er am 25. Juni 1482 bestätigt wurde. Er war Hofkavalier (cavaleiro da casa Real) und wurde unterm 17. December 1440 von Alphons V., der ihn seinen Almoxariffe zu Cintra nennt, mit einem Gute am Fusse des Ramalhão im Gebirge von Cintra belehnt. Auch Varnhagen hält eine Verwechslung der Namen Diogo de Cintra mit Gomez de C. für möglich, und erinnert sich, in einer alten Karte von West-Afrika eine Bahia de Diego de Cintra angegeben gesehen zu haben.

und wird wohl vom Sammler nicht einzig aus derselben entnommen seyn. Für die Richtigkeit dieser Angabe selbst spricht überdiess der Umstand, dass sogar der öfter erwähnte Monetarius in einem Excurs über die Entdeckungen der Portugiesen ausdrücklich einen *Diogus Gomus* anführt, der nach des Infanten Tod vom König Al-  
 fons mit einer Caravela und zehn Pferden nach dem grünen Vor-  
 gebirge sey gesandt worden. Eine Verwechslung dieses Diogo Go-  
 mez de Cintra mit einem Pedro de Cintra, von welchem sich Ca da  
 Mosto erzählen lässt, und dessen Fahrt Costa in das Jahr 1461  
 oder 1462 setzt (Ramusius I. 110), ist schwerlich anzunehmen. —  
 Von dem feuerspeienden Berge der J. Do Fogo oder Sã Felipe  
 sey im Jahre 1500 ein grosser Theil eingesunken, so dass nun-  
 mehr auch auf der Seite Feuer hervorbreche. Uebrigens sey diese  
 Insel bewohnt wie die in zwei Capitanien getheilte Santiago, auf  
 welcher viel Baumwolle gezogen werde. Die übrigen, als: Ilha  
 rasa, Ilha de maa Sombra, Ilha de Sancta Luzia, Ilha de Sã Vi-  
 cente, de Sã Antão, u. do Sal seyen nur von Ziegen bevölkert,  
 die auf letzterer Meerwasser trinken. Es braucht kaum bemerkt  
 zu werden, dass seit drei Jahrhunderten fast alle diese Eilande  
 auch von Menschen bewohnt sind.

Zu dieser Beschreibung der oceanischen Inseln gehören 34 vom  
 Buchbinder nicht ganz an den gehörigen Orten befestigte Blätter mit  
 Planen, welche in so viele von je vier Diametern durchschnittene  
 Kreise gezeichnet und zum Theil auch colorirt sind. Auf fol. 17  
 ist Sam Miguel mit Santa Maria, auf 18. Terceira mit Graciosa,  
 Sam Jorge, Pico und Fayal dargestellt. Die Blätter 19 — 35  
 zeigen jedes eine einzelne Insel in folgender Ordnung: Sam Mi-  
 guel, Terceira, Sancta Maria, S. Jorge, Pico, Fayal, Graciosa,  
 Das Frores. Sodann: Madeira, Lançarote, Forteventura, Gran Ca-  
 naria, Tanariffe, Gomera, Palma, Ferro, S. Nicolao.

Ebenso folgen sich auf den Blättern 417 — 331 die Plane der südlichern Eilande: Sancta Luzia, Sam Vicente, Sant Antão, do Sal, de Boa Vista, de Mayo, de Santiago, do Fogo, Brava, de Santo Thomé, do Principe, de Fernã do Poo, d Anno bõo, d Ascensão, de Sancta Elena.

Dass sich die Darstellung hauptsächlich auf die Umrisse, auf Baien, Flüsse, Berge beschränkt, und dass nur wenige Ortschaften angedeutet sind, ist für jene Zeit wohl sehr begreiflich. Als ein auffallend regelmässiges Viereck ist die Insel St. Helena aufgefasst, die vor vierthalbhundert Jahren freilich nicht so wohl gekannt und so viel genannt war, als sie es seit dreissigen ist. Auf einem der lose beiliegenden Blätter mit vorläufigen Studien über die Guinea-Gruppe hat Valentin bemerkt: *Esta figura abaixo pintada tyre y da carta de marear com seus ilheos.*

#### IX. Fol. 292 — 315.

##### *Roteiros, d. h. Schiffs-Routen oder Anweisungen für Piloten.*

Wenn dergleichen Hülfsmittel aus so früher Zeit in portugiesischer Sprache selbst dem Annalisten der portugiesischen Marine, Costa, nicht vorgekommen sind, haben diese in unserer Handschrift erhaltenen wohl um so grössern Werth. Sie sind übrigens am wenigsten zu einem Auszuge geeignet.

##### Anfang:

„Este livro he de rotear. s. de todo *Portugal* e de *Galiza* atee *Sorlinga* e *Oexamte*, e das ilhas de *Madeira* e dos *Açores* e de *Guinee*. E começa de fallar de como jaz a *Berlenga* cõ ho cabo de *Füsterra*.“

„Sabe que ho cabo de *Füsterra* cõ a *Berlenga* jaz norte e sul. E se fores pera ho cabo, tomaras a terra. E se fores do cabo pera

a Berlenga, emmarraras. E ha na rota LXXV. legoas.“ und so an der West- und Nordküste von Spanien fort, aber in des Sammlers Abschrift schon vor Ouessant abgebrochen.

Fol. 294. „Sabe que a carreya d Alcaçava cõ a ylha de *Madeira* jaz nordeste e sueste. Ha na rota 160 legoas. Sabe que a carreya d Alcaçava cõ *Gran Canaria* jaz nornordeste e susueste, e ha na rota 250 legoas.“ Und so fort die Richtung und Entfernung von jedem der verschiedenen Hauptküstenpunkte Portugals aus nach den verschiedenen Inseln und sodann von diesen aus zu einander, z. B. fol. 315: „Sabe que jazê as *Antillas* cõ o *Ferro* leste e hoeste, e ha na rota 700 legaos largas. E estando nellas demorarã as ilhas de *Cabo Verde* sc. a *do Sal* leste e hoeste, toma a quarta do noroeste e sueste.“ Folgen in gleicher Weise die Küstenpunkte von West-Afrika, und die Inseln dieser Region, mit Angabe der Gestaltungen und Gegenstände zu Land und zu Wasser, die dem Piloten als Merkzeichen dienen können. Manches mag selbst an solchen ihrer Natur nach so sehr ständigen Dingen seit 300 Jahren anders geworden seyn.

Auffallen mag, dass der Sammler von dem ganz neuen, freilich zunächst durch Castilier, gefundenen Welttheil, wenigstens in den uns vorliegenden Quaternen, keine Notiz nimmt. Dass er ihn aber gekannt, geht aus der Anführung der Namen *Brazil* unter I. und *Antillas* unter VIII. hervor.

So viel über den Inhalt eines Buches, das, weit weg verschlagen von da, wo es entstanden, und lange vergessen, darum seine Bedeutung für die Geschichte geographischen und naturhistorischen Wissens nicht verloren haben kann, und, von einem Deutschen herührend, auch unter Deutschen sie nicht verloren sehen darf.